Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 650

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 16. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Zeitung rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Weiterbezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** hierdurch ergebenst ein.

Nach wie vor ist die **„Posener Zeitung“** die älteste und verbreitetste Zeitung in der Provinz Posen. Dieselbe steht gegenwärtig im

hundertsten Jahrgange

und ist in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint. Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die **„Posener Zeitung“** in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter“** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung. Zu dem reichen Depeschenmaterial, das die **„Posener Zeitung“** bietet, ist noch eine umfangreiche Telephonische Berichterstattung hinzugetreten, welche die Zeitung in den Stand setzt, weit früher als die Berliner Blätter die wichtigsten Nachrichten ihren Lesern zu melden.

Im nächsten Quartal wird die **„Posener Zeitung“** einen sehr abwechselungsreichen und fesselnden Roman

„Belladonna“ von **A. J. Mordtmann**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung“** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mk.**, in der Stadt Posen **4,50 Mk.** pro Quartal.

Graf Taaffe.

Ueber die Stadt Prag und dessen Vororte ist der Belagerungszustand verhängt worden, weil die maßlose Verhetzung der Bevölkerung durch die rabiate Fraktion der Czechen alle Grenzen überstieg. Der Belagerungszustand ist verhängt, d. h. es sind die Grundrechte über das Vereins- und Versammlungsrecht, sowie die Freiheit der Presse suspendirt und die Wirksamkeit der Geschworenengerichte bei politischen Vergehen eingestellt. Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe wird sich gewiß nicht leicht entschlossen haben, die Bahnen seiner eigentlich nur bei ihm selbst beliebten „Versöhnungspolitik“ zu verlassen. Allein auch er wird gegenüber den neuesten Vorgängen im böhmischen Landtage, der Hetze gegen doppelsprachige Straßenschilder, der Ausschreitungen am Geburtsfeste des Kaisers und am 12. d. M., dem Jahrestage des Landesreskripts von 1871 eingesehen haben, daß es mit dem „Fortwursteln“ und „Versöhnen“ nicht mehr weiter ging. Graf Taaffe hat nun mit dem Erlaß, der den kleinen Belagerungszustand über die böhmische Hauptstadt verhängt, selbst sein System gerichtet und für bankerott erklärt. Nachdem das Ministerium Taaffe die Begehrlichkeit und die trotzige Anmaßung des Czechenthums durch länger als ein Jahrzehnt planmäßig großgezogen hat, muß es nun zu dem nicht unbedenklichen Mittel des Verfassungsbruches greifen, um die Geister, die es rief, los zu werden.

Die Verordnung des Gesammtministeriums ist also eine Antwort auf eine Reihe von Herausforderungen des czechischen Terrorismus. Es fragt sich nun allerdings, ob die Verfügung des Ausnahmezustandes für Prag an der Haltung der Czechen etwas ändern wird. Zunächst wird man die Agitationen und Demonstrationen auf das flache Land verlegen. Ueberdies haben die Czechen wiederholt gezeigt, daß sie selbst dem Belagerungszustande, wie ihn das Bürger-Ministerium Auersperg im Jahre 1868 zu verhängen sich gezwungen sah, Trotz bieten. Die Anwendung so drastischer Mittel an sich, so begründet sie durch die Sachlage sein mögen, hat einer nationalen Bewegung noch nie auf die Dauer einen Riegel vorgeschoben. In wenigen Wochen tritt der Reichsrath zusammen. Das Ministerium ist nach dem Gesetze verpflichtet, bei sonstigem Erlöschen der getroffenen Verfügungen dem Reichsrathe, sobald er sich zur ersten Sitzung versammelt, unter Darlegung der Gründe über die Ausnahmeverfügungen Rechenschaft zu geben und dessen Beschlußfassung einzuholen. Das wird das Signal sein, die ganze politische Lage aufzurollen und allen aufgehäuften Klagen der Parteien zum Ausdruck verhelfen.

Das Ministerium Taaffe geht also schweren parlamentarischen Kämpfen entgegen, in denen es seinen Untergang finden kann. Es ist lediglich die Schuld des Grafen Taaffe selbst, wenn es in Böhmen so weit kommen konnte, daß den behördlichen Anordnungen jeglicher Gehorsam von Seite der Czechen verweigert wird. Und die Suspendirung der Grundrechte in Böhmen, der Bruch und die Aufhebung der Verfassung, mag sie für den Augenblick noch so nothwendig und berechtigt erscheinen, ist immer verhängnißvoll für das Land und für dessen Lenker. Wird Graf Taaffe diese neueste Wendung der österreichischen Politik noch lange mitmachen, oder rüstet sich der schon so oft als sein Nachfolger genannte Graf Franz Thun, die Statthalterschaft Böhmens mit dem Amte des Ministerpräsidenten zu vertauschen?

Graf Taaffe, dieser unselige „Versöhner“, hat durch seine Schaukelpolitik die Dinge dahin gebracht, wo sie heute sich befinden. Zu schwach zum Guten wie zum Schlimmen, ewig hin- und hergaukelnd hat die Regierungspolitik dieses Mannes es vermocht, sowohl die Deutschen als auch die Czechen Böhmens in gleicher Weise gegen sich aufzubringen. Schon war in Böhmen ein leidliches Verhältniß zwischen Czechen und Deutschen hergestellt, schon waren die Czechen, des aussichtslosen Verfassungskampfes müde, im Begriff, die konstitutionellen Grundlagen des Staates anzuerkennen, als Graf Taaffe ans Ruder kam. Das Walten dieses „Versöhnungs“-Ministers zerstörte plötzlich den glücklich verlaufenden Gesundungsprozeß. Mit einem Schlage flammte die Opposition der Czechen wieder hell auf, alle Schranken überspringend wuchs ihr Uebermuth ins Ungemessene empor, um sich zuerst gegen die Deutschen, dann aber gegen den Staat selbst und schließlich gegen die Dynastie zu wenden. Die lange Kette schlimmster Mißgriffe, welche die staatsmännische Laufbahn des Grafen Taaffe darstellt und Oesterreich zum Gegenstande der Schadenfreude für seine Feinde, des unwilligen Bedauerns für seine Freunde gemacht hat, mußte endlich dahin führen, wohin es in Böhmen jetzt gekommen ist, zur Unterbrechung des Verfassungslebens. Wird der Mann, der sich glücklich bis zum Ausnahmezustand in Prag „fortgewurstelt“ hat, auch weiterhin noch am Staatsruder bleiben können? Wir glauben es nicht. Wenn jemals ein Politiker bankerott gemacht hat, wenn jemals ein Staatsmann „fertig“ war, so ist es Graf Taaffe. Es wird langer stetiger, einsichtsvoller Arbeit bedürfen, um Alles das wieder gut zu machen, was Graf Taaffe verdorben hat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Sept. [Verfügung, betr. die Schulpflicht. Polnische Sozialistenpartei. Statistik der Soldatenselbstmorde.] Die von der „Köln. Ztg.“ an die Oeffentlichkeit gebrachte Verfügung des Kultusministers betreffs der Schulzeit der Volksschulkinder ist, wie uns mitgetheilt wird, nicht ganz neuen Datums. Dadurch soll sich die sonst zum mindesten auffällige offiziöse Angabe der „N. A. Z.“ erklären, daß in jüngerer Zeit keine die Schulpflicht betreffende Verfügung seitens des Ministers erlassen worden sei. Wir geben diese Nachricht mit Vorbehalt wieder. Dagegen ist allerdings Thatsache, daß bisher mit Dispensen dreizehnjähriger Kinder vom Schulbesuch vielfach noch weitherziger und weniger streng verfahren worden ist, als es nach der von der „Köln. Ztg.“ mitgetheilten Verfügung gestattet sein wird. — — Zu der Bildung einer besonderen polnischen Sozialistenpartei aus deutschen Staatsbürgern hat der „Vorwärts“ ein Auge zugedrückt, aber unangenehm ist sie, wie man erfährt, der Parteileitung in hohem Maße gewesen. Die nationale Seite der Sache kümmert das Triumvrat Bebel, Liebknecht, Singer natürlich garnicht. Um so verschnupfter sind sie darüber, daß die Neugründung eine Opposition gegen die Parteileitung darstellt. Der Parteivorstand wird von den Polen beschuldigt, die Agitation unter ihren Landsleuten pekuniär und rednerisch allzu wenig unterstützt zu haben. Der Parteivorstand kann wieder einwenden, daß die bisher ausgeworfenen Mittel ausweislich der Reichstagswahlen und der geringen Abonnentenziffer der „Gazeta robotnicza“ sehr wenig der Mühe verlohnt haben. Insbesondere hat die Sozialdemokratie zu den zerstreut in norddeutschen Gegenden wohnenden Polen, zum Beispiel zu den 32 000 im Ruhrrevier noch gar keinen Zugang gefunden. Die Gründer und Führer der neuen Partei haben es allerdings für klug erachtet, keine öffentliche Fehde gegen die Parteileitung zu beginnen, wahrscheinlich weil sie die Hoffnung auf reichere Geldunterstützung noch nicht völlig fallen gelassen haben. — — Nach einer Statistik, die demnächst im Verlage der „Münchener Post“ aufgenommen werden soll und aus der einige Daten schon mitgetheilt werden, sollen in den letzten Jahren in Deutschland durchschnittlich jährlich 252 Soldatenselbstmorde vorgekommen sein. Wir möchten dies fast für unmöglich halten und wollen abwarten, wie diese „Statistik“ gewonnen oder begründet wird. Daß auch eine kleinere Zahl die ernstesten Erwägungen herausfordern müßte, ist selbstverständlich.

△ **Berlin**, 15. Sept. [Amerikanische Auswanderung.] Eine ganz ungewöhnliche Erscheinung ist das Ueberwiegen der Auswanderung aus den Vereinigten Staaten über die Einwanderung. Nach amerikanischen Berichten von Dampfschifffahrtsgesellschaften übertrifft die Anzahl der Auswanderer in die Mittelmeergebiete das Doppelte der Ankömmlinge, und nach Bremen gehen zehn bis zwanzig Prozent mehr Passagiere, als von dort herkommen. Wenn die Beobachtungen der Schifffahrtsgesellschaften, wonach dieser Umschwung die Folge der Schließung von Bergwerken und Fabriken ist, wirklich zutreffen, dann müßte die Geschäftskrise in den Vereinigten Staaten für noch gewaltiger gehalten werden, als es nach den bisherigen Anzeichen geschehen ist. Indessen bietet sich für den merkwürdigen Vorgang wohl noch eine andere Erklärung dar. Man darf annehmen, daß die Chicagoer Ausstellung Tausende von Arbeitskräften über den Ozean geführt hat, die jetzt wieder frei werden und den Rückweg nach Europa einschlagen.

— Der Kronprinz von Italien hat sich, wie die „Kreuzztg.“ schreibt, maßgebenden italienischen Persönlichkeiten gegenüber in hochehrenden Ausdrücken über die Aufnahme ergangen, die ihm in Deutschland allenthalben zutheil geworden ist; er sei glücklich über den Empfang, den er bei dem Kaiser gefunden, und sei voller Bewunderung über die Manöver, an denen er ein großes Interesse nahm. Am 16. d. M. beabsichtigt der Kronprinz direkt von Stuttgart nach Monza zu seinen Eltern zurückzukehren, die dem Kaiser in herzlichen, freundschaftlichen Telegrammen ihre Freude und ihren Dank kundgegeben haben.

— Der „Magd. Ztg.“ geht aus Berlin folgende erbauliche Mittheilung zu, die wieder einmal beweist, wie der Militarismus bei uns zu keinem Entgegenkommen auch den berechtigsten Wünschen der Bevölkerung gegenüber bereit ist:

Nachrichten, die wissen wollen, daß die Reichsregierung im Begriff stehe, wieder an die Reform des Militär-Strafprozesses 2c. heranzutreten, sind mit vollem Recht unter besonderen Vorbehalt veröffentlicht worden. Die Neigung der Reichsregierung zu einer Reform in dieser Richtung hält in keiner Weise Schritt mit Stimmung und Wünschen der öffentlichen Meinung. Die Angelegenheit ist um keinen Schritt vorwärts gekommen; die bayerische Regierung will ihr Verfahren mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nicht aufgeben, während unter Vortritt Preußens die Mehrheit der Bundesstaaten nicht geneigt ist, sich jenem Verfahren anzuschließen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß im Reichstage bei gegebenem Anlaß eine Erörterung über diese Frage angeregt werden wird; ob zur Förderung der Bewegung bleibt zweifelhaft.

— Auf Antrag des Professors Dr. Strack ist, wie das „Volk“ hört, gegen den Verein Deutscher Studenten in Berlin wegen Streichung des genannten Professors aus der Liste der Ehrenmitglieder des Vereins bei dem akademischen Senat der Berliner Universität das Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden. Da die Mitglieder des Senats zur Zeit in ihrer Mehrzahl in Berlin aber nicht anwesend sind, werden die Verhandlungen wohl zu Beginn des Wintersemesters eröffnet werden.

— Wie das „B. T.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich die Majorität der Börsen-Enquete-Kommission entgegen dem Beschlusse des Juristentages dafür entschieden, daß Differenz-Geschäfte klagbar sein sollen. In Bezug auf die Institution der vereideten Makler hat die Kommission beschlossen, daß amtliche Makler beizubehalten seien, daß ihnen indessen der Handel für eigene Rechnung nicht mehr durch Gesetz, sondern disziplinarisch verboten werde.

— Das Eisenbahn-Betriebsamt der Berliner Stadt- und Ringbahn macht anläßlich der erwähnten neuesten sozialdemokratischen Agitation bekannt:

Bei den Stadt- und Ringbahnzügen versucht in letzterer Zeit während der Stunden des Arbeiterverkehrs ein großer Theil von den dem Arbeiterstande angehörenden Fahrgästen, das Schließen der Wagenthüren durch Vorstellen des Fußes oder das Zwischenklemmen von Gegenständen u. s. w. zu hindern, öffnet ohne jede Veranlassung die Thüren, nachdem dieselben bereits durch Bahnbedienstete oder andere Fahrgäste geschlossen waren, und reizt durch lauten Zuruf die Mitreisenden zur Betheiligung an diesem Unfug auf. Diese Verstöße gegen die Ordnung im Eisenbahnbetriebe, durch welche Zugverspätungen herbeigeführt werden und Gesundheit und Leben der Fahrgäste in Gefahr kommen, werden hiermit verboten. Zuwiderhandelnde werden im Betretungsfalle auf Grund der §§ 53 und 62 auf das strengste bestraft werden. Die diesem Unfug fernstehenden Fahrgäste werden im Interesse der eigenen Sicherheit gebeten, den Bahnbeamten bei der Ermittelung derjenigen Personen, welche sich der in Rede stehenden Vergehen schuldig machen, nach Möglichkeit zu unterstützen.

— Auch in Ostafrika macht sich der Militarismus nach wie vor breit; so weiß die „Münch. Allg. Ztg.“ Folgendes zu berichten:

„Der Schießplatz der Schutztruppe bei Tanga ist so angelegt, daß die Geschosse den im Entstehen begriffenen Bahnhof bestreichen, und daß das Verlangen nach Verlegung des Schießplatzes auf den Widerspruch des Gouverneurs stößt. Für Schießplätze, meinen wir, sollte in Afrika Raum genug vorhanden sein, während die Anlage eines Bahnhofs durch bestimmte Momente bedingt zu sein pflegt. Jedenfalls wäre es für die weitere Entwicklung der Kolonie, welcher die Offiziere eines italienischen Kriegsschiffs soeben ein glänzendes Zeugniß ausgestellt haben, von höchster Wichtigkeit, daß neben dem berechtigterweise in den Vordergrund tretenden militärischen Element wenigstens an der Küste auch die eigentlichen kolonisirenden Faktoren einen angemessenen Einfluß erhielten.“

— Der frühere Kompagnieführer in der ostafrikanischen Schutztruppe, Rochus Schmidt, wird, wie verlautet, demnächst in die Gendarmerie eintreten.

— Amtliche Nachrichten aus Dar-es-Salaam erbringen den Beweis, daß die falsche Nachricht über die angebliche Niedermetzelung der Scheleschen Kilimandscharo-Expedition seiner Zeit durch englische Missionsreisende verbreitet wurde. — Die Höhe der Vermehrung der ostafrikanischen Schutztruppe steht dem „Hamb. Korr.“ zufolge noch nicht fest.

— Für Paasch haben drei deutsch-soziale Vereine Immediateingaben an den Kaiser gerichtet, um dessen Intervention nachzusuchen.

Ƨ **Aus Essen,** 15. Sept., schreibt man uns: Die Wahlen zum Berggewerbegericht für den Bezirk des Oberbergamts Dortmund sind überwiegend zu Gunsten der Sozialdemokraten ausgefallen, daran reiht sich eine Gruppe sozialistisch angehauchter Klerikaler. Die Polizei war gegenüber der an sich nicht einmal sonderlich lebhaften sozialdemokratischen Agitation sehr schneidig aufgetreten, Versammlungsauflösungen waren zahlreich vorgekommen; gerade auf diesen Umstand führt man aber den in letzter Stunde erwachten Eifer und den Erfolg der Sozialdemokratie zurück. Allzu große Strenge ist der Arbeiterbewegung gegenüber nicht immer angebracht.

* **Magdeburg,** 14. Sept. Eine hiesige Getreidefirma hatte an den Reichskanzler das Gesuch gerichtet, ihr für 500 Wispel Hafer, welche sie im Juni d. J. von russischen Kommissionären auf Lieferung per September-Oktober gekauft hatte, die Einfuhr nach Deutschland zum alten Zollsatz zu bewilligen. Der Finanzminister, an den der Reichskanzler die Eingabe überwiesen hatte, hat, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, das Gesuch jedoch abschlägig beschieden.

* **Straßburg,** 14. Sept. Die durch kaiserliche Kabinetsordre vom 9. September verfügte Amtsenthebung des Polizei-Präsidenten Feichter befriedigt hier, wie man der „Frkf. Ztg.“ schreibt, allgemein. Herr Feichter, der seit 1883 an der Spitze der Straßburger Polizei stand, galt zwar als zuvorkommender und humaner Beamter, allein seitdem er die Polizei wegen ihres schneidigen Auftretens anläßlich der Straßenscenen, die der Wahl Bebels folgten, öffentlich belobt hatte, war seine Popularität dahin. Sein Verhalten bei dem Empfange der Deputation des aufgelösten Fedelta-Vereins schlug dem Fasse vollends den Boden aus. Ueberraschend kommt die Thatsache der Amtsenthebung keineswegs. Feichter ließ den auf den 17. August anberaumt gewesenen Termin in der Privatklage-Sache des früheren Reichstagskandidaten Abbé Müller-Simonis, den er beim Empfange der Deputation des aufgelösten Fedelta-Vereins schwer beleidigt haben sollte, unter Berufung auf nervöse Ueberreizung auf den 21. September vertagen. Diese Vertagung hat in den maßgebenden Kreisen verschnupft und die Katastrophe herbeigeführt. Feichter ist bis jetzt nur in einstweiligen Ruhestand versetzt. Von dem Ausgang des Prozesses Müller-Simonis gegen ihn hängt es offenbar ab, ob der einstweilige Ruhestand in einen dauernden verwandelt wird. Als Nachfolger Feichters werden Herr v. Thum, sowie die Kreisdirektoren Sommer v. Mülhausen und Pöhlmann, der Reichstagsabgeordnete v. Schlettstatt, bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 14. Sept. Das Testament des kürzlich in Kopenhagen verstorbenen Prinzen Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der österreichischer General der Kavallerie und Inhaber des 80. k. u. k. Infanterie-Regiments war, enthält folgende Stelle: „Als österreichischer General wünsche ich, daß mein Tod dem Kaiser von Oesterreich gemeldet und daß bei dieser Gelegenheit zum letzten Male meine unveränderliche Treue, Ergebenheit, Dankbarkeit und Liebe, die ich mit ins Jenseits nehme, ausgesprochen werde. Wie meine täglichen Gebete meinem geliebten Vaterlande, dem Könige und allen meinen Lieben hier und in fremden Landen gelten, so gelten sie auch bis zuletzt meinem geliebten Oesterreich, seinem Kaiser und dessen ganzem Hause, sowie Oesterreichs alter Fahne, zu der ich geschworen habe.“

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 14. Sept. Der Verein zur Förderung der Industrie und des Handels Rußlands beschloß, die Regierung zu ersuchen, den Zolltarif von 1891 als Grundlage für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland zu nehmen und keine Abänderung dieses Tarifes zu gestatten, es sei denn, daß eine solche Abänderung von dem Reichsrath geprüft und vom Kaiser sanktionirt würde.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Sept. Die Furcht, die Juden könnten sich an der Geldsammlung für die Russenfeste nicht genügend betheiligen, veranlaßt den Possendichter Valabrègue, seine Glaubensgenossen in einem herzbeweglichen Weckruf an die dumme Fabel zu erinnern, Rußland habe Frankreich 1875 vor einem deutschen Ueberfall gerettet. Deshalb müßten alle Bedenken vor der Dankbarkeit zurücktreten und die Juden doppelt geben.

* Der muthmaßliche Nachfolger Miribels als Chef des Generalstabes der Armee, der frühere Unter-Chef des Generalstabes, General Le Monton de Boisdeffre, ist kürzlich zum Führer einer Infanterie-Division ernannt worden. Er war einige Zeit lang Militär-Attaché in Petersburg, und ist in dieser Stellung öfter vom Zaren ausgezeichnet worden. Auch wohnte er vor einigen Jahren den Kaisermanövern in Deutschland bei, und bei dieser Gelegenheit hatte er mit dem Kaiser eine längere Unterredung über Alexander den Großen, worauf Kaiser Wilhelm ihm seine Ansichten noch brieflich darlegte.

Großbritannien und Irland.

* Der nationale Verband der liberalen Vereine hat, wie bereits von uns erwähnt, ein Rundschreiben erlassen, das die Aufmerksamkeit auf die durch die Verwerfung der Homerule-Vorlage seitens des Oberhauses geschaffene Lage lenkt. Nach einem Hinweis darauf, daß die ständige Torymehrheit im Oberhause jetzt gegen die vom Volke gewählte Mehrheit im Hause der Gemeinen geschaart sei, heißt es:

Die Frage, ob das Oberhaus reformirt oder beseitigt werden solle, die einen untergeordneten Platz im Newcastler Programm einnahm, dürfte über kurz oder lang, wie Gladstone vor zwei Jahren in Newcastle vorhersagte, für eine Zeit lang alle anderen Reformfragen in den Hintergrund drängen und kräftige, entschlossene Behandlung erheischen. Bleibe das Oberhaus seinen überlieferten Gepflogenheiten treu, dann werde es kapituliren; wenn nicht, dann werde die liberale Partei einen Kampf aufnehmen, den sie nicht fürchte. Das Rundschreiben schließt: Vorläufig stellen wir das Recht der Pairs, eine Auflösung zu erzwingen, gänzlich in Abrede, und wir hoffen zuversichtlich, die Regierung werde jene Reformen in Angriff nehmen, auf die das Land wartet. Für alle wahren Liberalen ist die politische Lage voller Ermunterung. Homerule ist im Hause der Gemeinen durchgegangen, verworfen von den Lords, ist es doppelt sicher, Gesetz zu werden. Das Ministerium ist stark, seine Anhänger im Parlament sind treu, das Programm ist gesund. Unsere Gegner haben ihre letzte Karte ausgespielt. Wenn wir mit Muth und Entschlossenheit vorgehen, wird nicht nur die irische Frage gelöst werden, sondern ein wirkliches Zeitalter der Reformen für die Demokratie des Vereinigten Königreichs hereinbrechen.

Amerika.

* **Newyork,** 13. Sept. Am nächsten Sonnabend wird das indianische Reservatgebiet „The Cherokee Strip“ in Arkansas für Jeden zur Niederlassung offen erklärt werden. Ungefähr 100 000 Männer und Frauen sind bereits in der Nähe versammelt, um die Gelegenheit zu ergreifen, sich eines Stückes Landes zu bemächtigen. Große Menschenmassen sind in der Stadt Arkansas zusammengedrängt. Gestern war daselbst kein Stückchen Brot zu haben. Unter denen, die warten, befinden sich auch viele Radfahrer, die mit Lebensmitteln versehen sind. Sie glauben, daß sie schneller reisen werden als die Männer und Frauen zu Pferde, und so von den schönsten Landstrichen Besitz ergreifen können. 30 Frauen sind unter den Radfahrern.

Afrika.

* **Capstadt,** 12. Sept. Dr. Jameson, der Verwalter der privilegirten Kompagnie in Maschonaland, berichtet, daß Massen von Matabelen gegen die Grenzen des Territoriums der Kompagnie sich hinbewegen und daß ihre Feldwachen nahe beim Lundifluß bemerkt worden seien. — Eine Anzahl von Maschonas, die wiederum aus den Grenzdistrikten geflohen, erreichten gestern Fort Victoria. Sie melden, daß sie eine große Anzahl von Matabelen an der Grenze gesehen haben. — Das Fort, welches sich in gutem Vertheidigungszustande befindet, ist allarmirt worden. Man fürchtet, daß die Matabelen, nachdem sie den Lundifluß erreicht haben, im Stande sein werden, die Pferde, welche jetzt nach dem Fort zum Gebrauche der Truppen der Gesellschaft gesandt werden und deren dieselben sehr benöthigt sind, anzuhalten.

Militärisches.

= **Ein Erlaß gegen Soldaten-Mißhandlungen.** Das „Neue Pester Journal“ veröffentlicht den Wortlaut eines vom Leiter des ungarischen Kriegsministeriums, Frhrn. v. Merkl, an die Korpskommanden versendeten Reservatbefehls betreffs der Mißhandlungen der Mannschaft. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Die Klagen über Mißhandlungen der Mannschaft mehren sich in auffallender Weise. Sie sind, wenngleich häufig in der Darstellung übertreibend, doch zumeist sachlich gerechtfertigt. Der Grund zu diesen bedauerlichen Erscheinungen liegt vornehmlich in ungenügender Belehrung und mangelhafter Beaufsichtigung, sowie der zu nachsichtigen Beurtheilung solcher Delikte. Dieser Angelegenheit ist daher volle Beachtung zuzuwenden, und sind gegen Ausschreitungen der bezeichneten Art die strengsten Maßnahmen zu treffen. Insbesondere sind Offiziere, welche ihre Untergebenen gröblich mißhandeln, sowie Kommandanten, welche dawider nicht energisch Abhilfe zu schaffen wissen, als für Kommandoführung ungeeignet anzusehen und demgemäß zu qualifiziren. Zunächst sind Ende September dieses Jahres, dann am Schlusse jedes Quartals von dem Militär-Territorial-Kommando in besonderen Nachweisungen die in ihren Bereichen anläßlich von Mißhandlungen verfügten gerichtlichen und disziplinaren Bestrafungen von Offizieren und bei solchen bemerkenswerthen Fällen auch bei Unteroffizieren unter kurzer Darstellung des Thatbestandes dem Reichs-Kriegsministerium zur Kenntniß zu bringen. Auch leere Eingaben sind einzusenden. Als solche bemerkenswerthe Fälle von Mißhandlungen sind bei gerichtlichen Bestrafungen jene anzusehen, in welchen die strafbare Handlung, wenn sie auch außer Dienst begangen, „demnach nicht als das Verbrechen der Hintansetzung der Dienstvorschriften im Allgemeinen“ durch Ueberschreitung der Dienstgewalt qualifizirt worden, unter den im § 290 des Militärstrafgesetzbuches bezeichneten erschwerenden Umständen stattgefunden hat. Diese Verordnung ergeht an sämmtliche Kommanden unter der Weisung, das Nothwendige zu verfügen. Freiherr v. Merkl, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 13. Sept. Unter der Anklage des „Querulirens“ war der Kammerherr Karl Grande heute vor die erste Strafkammer des Landgerichts I geladen. Er hatte mit seinen Angelegenheiten trotz mehrfacher Verwarnungen unabläßig verschiedene Behörden beläftigt. Da diese vor seinen Eingaben und Beschwerden sich nicht mehr erwehren konnten, so wurde endlich das gerichtliche Verfahren gegen Grande eingeleitet. Im heutigen Termin trat er gleich mit dem Antrag auf, den Termin aufzuheben, da er den Gerichtshof nicht für zuständig erachten könne. Diesen Antrag versuchte er durch die unklarsten Auseinandersetzungen zu begründen. Der Gerichtshof beschloß, unter solchen Umständen den Termin zu vertagen, den Angeklagten durch den Gerichtsarzt, Medizinalrath Dr. Long, auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen und ein genau begründetes Gutachten einzufordern.

Berlin, 13. Sept. Ein kühner Sprung in eine Eierkiste macht den Berliner Gerichten eine erhebliche Arbeit. Am 25. Juli v. Js. sprang aus der Mitte einer Gruppe von jungen Leuten, welche an dem Laden des Kaufmanns Volk am Koppenplatz vorbeikamen, plötzlich einer hoch in die Luft und stand im nächsten Augenblick mit beiden Füßen in einer am Ladeneingang ausgestellten Eierkiste. Nachdem er etwa 4 Schock Eier zertrampelt hatte, sprang er wieder aus der Kiste und floh, gefolgt von dem empörten Geschäftsinhaber und dessen Kommis, eiligst von dannen. Er wurde aber gestellt und durch einen Nachtwächter zur Wache gebracht, wo er sich als der Schraubendreher

Kleines Feuilleton.

* **Die columbische Freiheitsglocke.** Auf ihrem Wege aus der Glockengießerei zur Weltausstellung ist die kolumbische Freiheits- und Friedensglocke auf dem Dampfer „Saratoga“ in Newyork eingetroffen. Die Glocke wurde aus Gold, Silber, Stahl, Eisen, Kupfer und Blei, aus Trauringen, Bechern, aus Bajonetten, und Gewehrkugeln u. dergl. m., von denen jedes Stück eine besondere Bedeutung hatte, sowie aus Geldstücken, welche von dem Orden der Söhne und Töchter der Revolution im ganzen Lande gesammelt wurden, hergestellt. Ihr Zweck ist, als Missionärin der Freiheit und des Friedens durch das Land geführt zu werden und mit ehernem Munde ihre Mission zu verkünden. Sie wird zuerst, wie gesagt, nach Chicago geführt und ist dort zum ersten Male offiziell am Tage der großen Armee, am 9. September, geläutet worden. Die Glocke wiegt 13 000 Pfund und hat am untern Rand einen Durchmesser von siebzehn Fuß und vier Zoll. Ihr Klöppel hat ein Gewicht von 700 Pfund. Siebenundzwanzig kräftige Arbeiter mußten im Schweiße ihres Angesichts die Landung der Glocke bewerkstelligen. Drei Inschriften befinden sich auf der Glocke, nämlich am oberen Rande: „Ehre sei Gott und Frieden den Menschen auf Erden.“ Am Munde sind die Worte zu lesen: „Erkläre die Freiheit im ganzen Lande und allen Bewohnern desselben.“ In der Mitte lautet die Inschrift: „Ich gebe Euch ein gutes Gebot — daß Ihr Euch gegenseitig lieben sollt.“ In festlicher Prozession wurde die Glocke von dem Dock der „Citizens Line“ über Greewich Str. die 5. Ave. und den Washington Square nach der Cortland Str.-Fähre und von dort mittelst Fährboot nach Jersey City befördert, von wo sie alsbald auf einem Spezialwagen der Pennsylvania Bahn in Begleitung eines Komitees des Ordens, dem sie ihre Entstehung verdankt, die Fahrt nach Chicago antrat. Bis zum Schluß der Weltausstellung wird die „Columbus Liberty Bell“ in Chicago verbleiben und dann nach der Bundeshauptstadt transportirt werden.

---

* **Von der Berliner Akademie der Künste.** Mit dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha hat, was noch unerwähnt geblieben ist, die Berliner Akademie der Künste ein Ehrenmitglied verloren. Die Körperschaft zählt jetzt noch fünf Ehrenmitglieder, nämlich die Kaiserin Friedrich, die inaktiven Staatsminister Dr. Falk und Dr. von Goßler, den früheren ständigen Sekretär Geh. Rath Zöllner, endlich den Dichter Graf von Schack in München.

---

* **Eine großartige Entdeckung** hat ein Leser der „Post“ gemacht, dieser Herr, ein Gymnasialdirektor, hat nämlich herausgefunden, daß die vom Kaiser beim Paradiner in Karlsruhe gehaltene Rede in stilistischer Hinsicht von besonderem Interesse ist. Er meint die Worte:

„Dank ihnen allen
steht neu gerüstet
als schirmende Wehr
das deutsche Volk
wie einst jener alte
Götterheld Heimdal ....

Daß diese Stelle der kaiserlichen Rede rhythmisch ist, bringt den Herrn Gymnasialdirektor ganz aus dem Häuschen. Glückliches Gemüth!

---

* **Die portugiesische Regierung und A. von Humboldt.** Die Behauptung, daß die portugiesische Regierung s. Z. nicht nur den Befehl gegeben habe, Alexander von Humboldt daran zu verhindern, daß er Brasilien besuche, sondern auch einen Preis auf seinen Kopf gesetzt habe, falls er daselbst angetroffen werde, ist sehr oft wiederholt worden. Die brasilianische Presse hat jüngst diesen Gegenstand diskutirt und die betreffenden Original-Dokumente veröffentlicht. Aus denselben geht hervor, daß die Handlungsweise der portugiesischen Regierung weniger schimpflich war, als bisher geglaubt wurde. Es ist wahr, daß dem Statthalter von Para anbefohlen wurde, die Forschungen „eines gewissen Baron von Humboldt aus Berlin“ zu verhindern, welcher im Begriffe sei, ein Land zu durchforschen, von welchem nicht nur alle Ausländer, sondern auch verdächtige Portugiesen ausgeschlossen sind. Jedoch wurden die Behörden zu gleicher Zeit angewiesen, ihn mit aller Dezenz zu behandeln. Der Graf de Barka, nachheriger Premierminister von Brasilien, schrieb zudem an den Prinz-Regenten und bat, den Befehl zurückzunehmen, um nicht den Tadel von ganz Europa einzuernten. Instruktionen in diesem Sinne wurden auch wirklich gegeben. Später besuchten Eschwege und andere fremde Reisende unter dem Schutze dieses sonst nicht liberalgesinnten Staatsmannes Brasilien.

---

* **Ueber den „Werth der Oper“** plaudert L. Herold in den „Fl. Bl.“ wie folgt: Es war in einem größeren Gasthof; die Table d'hôte neigte sich zu Ende, als ich mich erkundigte, was heute im Theater gegeben würde. Ein dienstfertiger Kellner antwortete sofort: „Der Barbier von Sevilla!“ — „Das ist keine ordentliche Oper!“ rief mir mein Tisch-Gegenüber zu, ein wohlgenährter Herr mit sehr rothem Gesichte. — „Aber, ich bitte“, wagte ich schüchtern zu äußern, „Sie werden doch Rossini gelten lassen?!“ — „Nein!“ sagte er entrüstet. „Jemand, der zweiaktige Opern schreibt, ist überhaupt kein Komponist!“ — „Wie, da wären ja Mozart mit seinem „Don Juan“ und ebenso Beethoven auch keine Komponisten!?“ entgegnete ich einigermaßen erstaunt. — „Sind sie auch nicht!... Ich versichere Sie, eine Oper mit nur einem Zwischenakt ist einfach ein Unding!“ sagte hierauf der Dicke, dabei wüthend mit dem Messer einen Apfel in zwei Theile zerschneidend, worauf er ärgerlich die beiden Hälften, welche für ihn die zwei Akte „Fidelios“ vorstellen mochten, betrachtete. „Mein Herr“, fuhr er dabei fort, „ich kann das beurtheilen — ich bin nämlich selbst vom Theater! Jede Opernkomposition von nur zwei Akten ist ein Unsinn! Sehen Sie — Meyerbeer und Richard Wagner — das nenne ich Komponisten! Ich habe, daß Sie es wissen, seit zwanzig Jahren die Restauration der Opernhauses gepachtet und kenne alle Opern und deren Werth gründlich. Zum Beispiel, die „Afrikanerin“ ist eine der besten Opern. Das Publikum starrt fortwährend auf die Dekoration der Tropengegend und bekommt dadurch einen furchtbaren Durst. Während das Schiff aufgebaut wird, ist der Zwischenakt zudem entsetzlich lang; alles stürzt sich in die Restauration, trinkt Ströme von Bier und verzehrt Hunderte von Butterbröten. Ich habe übrigens auch schon „Götterdämmerungen“ und „Hugenotten“ erlebt, wobei wir 6 Schinken, 400 Würste und 5 Schweizerkäse verschnitten haben; dazu rechnen Sie gefälligst 6 Faß Bier und unzählige Selters. Ja, das nenne ich Opern! Ein unvergeßlicher Abend wird mir aber immer eine „Meistersinger“-Vorstellung mit Tenorjubiläum bleiben, wo 875 Butterbröte vertilgt wurden ... Sehen Sie, so 'was ist eben mit einem Wort eine — klassische Musik!“ — „Allerdings“, versetzte ich kleinlaut, „da haben Sie ja Recht! Nur gestatten Sie mir bei Ihrer unverkennbaren Kompetenz wohl noch eine Frage: Wie viel Butterbröte hat denn eigentlich der „Parsival“?“ — Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, denn diese Oper haben wir noch nicht gehabt!“ — Damit erhob sich der Opernkenner und wünschte mir: „Gesegnete Mahlzeit!'

Bruno Wagner vorstellte. Letzterer wurde s. Z. vom Schöffengericht wegen Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, legte aber Berufung ein. Im Termin am Mittwoch vor der 5. Strafkammer behauptete er plötzlich, das Opfer einer Personenverwechselung zu sein, da er weder den kühnen Sprung ausgeführt, noch aber zur Wache gebracht worden sei. Während der geschädigte Kaufmann Volk mit ziemlicher Sicherheit dabei blieb, daß der Angeklagte sowohl der Springer, als der Verhaftete sei, führte Wagner seinen Freund, den Schraubendreher Paul Cristall, als den Attentäter vor und behauptete, daß dieser, der oft vorbestraft ist und polizeilich nicht gemeldet war, seinen Namen und sein Nationale auf der Wache fälschlich angegeben habe. Cristall bestätigte denn auch vollständig, daß er derjenige Mann gewesen, der an dem betr. Abende zur Wache gebracht worden sei. Der Gerichtshof war aber nicht Willens, dieser Selbstanklage ohne weiteres Glauben zu schenken; er schien sich vielmehr der Ansicht zuzuneigen, daß hier ein falsches Spiel getrieben werde, welches vielleicht darin seine Erklärung finde, daß gegen Cristall der nöthige Strafantrag nicht vorliege. Schon die Thatsache, daß letzterer behauptete, in der Trunkenheit von einem Dritten auf die Eierkiste gestoßen zu sein und nur mit einem Bein in der Kiste gestanden zu haben, mußte Mißtrauen erwecken, da nach den Beobachtungen der übrigen Zeugen der Betreffende in einem regelrechten Sprunge mit beiden Beinen zugleich in die Eierkiste gerathen war. Der Gerichtshof ließ daher die Aussagen dieses ihm nicht klassisch erscheinenden Zeugen sorgsam protokolliren und beschloß die Vorladung weiterer Zeugen, um prüfen zu können, ob die Selbstbeschuldigung des Zeugen Cristall Glauben verdient.

Polnisches.

Posen, 15. September.

d. **Zu dem Jubiläum des Grafen Cieszkowski** haben auch der Staatssekretär Graf Posadowsky-Wehner und der frühere Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler an den Jubilar Glückwünsche gesandt.

d. **Die Erklärung der polnisch-katholischen Geistlichkeit** gegen den „Orędownik" und den „Postęp" ist nach folgendem Schema, welches die Geistlichen in den einzelnen Dekanaten unterzeichnet haben, abgefaßt: „Gegenüber der unbegründeten Behauptung des „Orędownik", daß ein bedeutender Theil der Geistlichen beider Erzdiözesen dessen Grundsätze theilt, und gegenüber den Prahlereien des „Orędownik" und des „Postęp", daß es ihnen gelungen sei, die Solidarität angeblich in Vertheidigung der moralischen und materiellen Interessen unserer Gemeinschaft zu brechen, erklären wir unterzeichneten Geistlichen einstimmig, als Apostel der Eintracht des Friedens, daß wir nicht nur die in diesen Zeitungen veröffentlichten Grundsätze nicht theilen, sondern geradezu die Insinuation jeder Gemeinschaft mit ihnen von uns weisen und in der Zersplitterung der Solidarität die drohendste Gefahr sowohl für die Kirche, wie für die Nation erkennen." Dem „Kuryer Pozn." sind bereits aus 9 Dekanaten solche Erklärungen zugegangen. — Noch weiter, als diese Geistlichen, geht der Geistliche Liß, welcher als Patron der polnischen Arbeitervereine Westfalens in dem in Bochum erscheinenden „Wiarus" in einem Aufruf erklärt: wenn dort ein polnisch-katholischer Verein zum 1. Oktober d. J. auf den „Orędownik" und den „Postęp" abonnire, so werde in einen solchen Verein kein katholischer Geistlicher mehr kommen, Mitglieder dagegen, welche vom 1. Oktober ab obige Zeitungen privatim lesen, müßten ebenso gut aus den Vereinen ausgeschlossen werden, als wenn sie sozialistische Zeitungen lesen. Ein aus einem Verein ausgeschlossenes Mitglied dürfe aber in keinen anderen Verein aufgenommen werden, da sonst jede Solidarität unter den Vereinen aufhören würde. In demselben Blatte wird folgendes bemerkt: „Orędownik" und „Postęp", anstatt sich gegenüber dem ausdrücklichen Urtheile der Kirche zu demüthigen, ahmen das Beispiel der Ketzer nach, und verharren in ihrem Widerstande. Sie berufen also zu Donnerstag eine Versammlung (das ist also die gestrige Versammlung), welche ihren Katholizismus bekunden soll, d. h., sie wollen also, wie Luther, einreden, daß sie die wahre Kirche repräsentiren, und nicht die Bischöfe und Geistlichen, welche in Verbindung mit dem römischen Papste stehen.

Lokales.

Posen, 15. September.

* **Das Festmahl** zu Ehren des früheren Landeshauptmanns unserer Provinz, Grafen Posadowsky, soll am 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr stattfinden. Wie wir bereits gemeldet haben, wird das Festmahl vom Provinziallandtag im großen Saale des Hotel Mylius veranstaltet.

r. **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hielt am 7. und 14. d. Mts. im Saale des Hotel de Saxe Sitzungen ab. In der ersten derselben, am 7. d. Mts., hielt Herr Rektor Franke vor einer zahlreichen Zuhörerschaft den ersten Vortrag über die Gründung und Entwickelung der Bürgerschule in Posen und bekundete durch diesen ebenso dem Inhalte, wie der Form nach gediegenen Vortrag das lebhafte und warme Interesse, welches das Lehrer-Kollegium der Bürgerschule für den Verein der ehemaligen Schüler der Anstalt empfindet. Durch Erheben von den Sitzen sprach die Versammlung Herrn Rektor Franke ihren Dank aus. An den Vortrag knüpfte sich ein geselliges Vergnügen mit Damen, an welchem auch die meisten der anwesenden Lehrer der Bürgerschule theil nahmen. Einige Vereinsmitglieder trugen durch humoristische Vorträge zur Erheiterung der Anwesenden viel bei; erst in später Stunde endete dies gesellige Vergnügen, welches einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf nahm. — In der Sitzung des Vereins am 14. d. M. machte der Vorsitzende, Herr Uhrmacher Tschanter, mehrere geschäftliche Mittheilungen und brachte einige interne Angelegenheiten zur Sprache. Der nächste Vortrag wird von Herrn Bürgerschullehrer Dobers gehalten werden, und zwar voraussichtlich Sonntag, den 15. Oktober; an diesen Vortrag wird sich gleichfalls ein geselliges Beisammensein knüpfen. Die statutenmäßige alljährliche Generalversammlung findet am ersten Donnerstage im Oktober statt.

p. **Radfahrerrennverein.** Die konstituirende Versammlung des neu zu gründenden „Radfahrerrennvereins", der bekanntlich den Bau der neuen Rennbahn im Schilling in die Hand nehmen soll, wird am 29. September im Viktoria-Restaurant am Königsplatz stattfinden. In der Versammlung wird das Nähere über den Stand der Angelegenheit und den Bau mitgetheilt werden. Beitrittserklärungen werden bis zum 23. d. M. noch von Herrn Kaufmann Stiller angenommen. — Der hiesige Radfahrerklub veranstaltet am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Grätz. Die ungefähr 48 km lange Tour wird um 6 Uhr früh angetreten werden. Aufenthalt wird unterwegs nur in Stenschewo genommen. Die Rückkehr erfolgt noch vor Eintritt der Dunkelheit.

p. **Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins** hielt am Donnerstag den 7. September im Lokale des Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27, eine Generalversammlung ab, welche über das diesjährige Herbstschießen Beschluß faßte. Der Kommandeur der Kompagnie, Herr Borsch, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und brachte ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Sodann berichtete er zunächst über den Stand der Kompagniekasse, worauf die Versammlung nach kurzer Debatte, dem Antrage des Vorstandes entsprechend beschloß, daß das diesjährige Herbstschießen am Mittwoch den 13. September beginnen und am Sonntag den 17. d. M., Abends 6 Uhr, geschlossen werden solle. Jeder an dem Schießen theilnehmende Kamerad hat einen besonderen Beitrag von 50 Pfg. zu entrichten. Die Wahl des Tages für die Prämienvertheilung, mit welcher ein Tanzkränzchen und ein gemeinschaftliches Abendessen verbunden werden soll, wurde dem Vorstande der Kompagnie überlassen. — Diesem Beschluß der Generalversammlung entsprechend, hat das Herbstschießen am Mittwoch den 13. d. M. in den Schießständen des Schützenhauses (Städtchen) seinen Anfang genommen und wird am nächsten Sonntag Abends 6 Uhr beendet. Es wird nach einer Scheibe mit 30 Ringen geschossen und bestimmt die Zahl der erzielten Ringe die Höhe der Prämien.

* **Entgleist** ist heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive, welche den Personenzug nach Stargard befördern sollte. Die Lokomotive fuhr eben an den bereits zusammengestellten Zug heran, als sie beim Passiren einer Weiche aus dem Geleise gerieth. Natürlich wurde sofort eine Reservelokomotive, wie sie auf dem Bahnhof immer angeheizt bereitstehen, vor den Stargarder Personenzug gelegt, sodaß der Zug keine Verspätung hatte. Zum Glück war die Entgleisung der Lokomotive auf einem todten Geleise erfolgt, sodaß der Betrieb auf unserem Bahnhof keinerlei Störung erlitt. Als Ursache der Entgleisung wird angegeben, daß die Weiche, welche die Lokomotive passiren mußte, in Unordnung gerathen war. Bereits im Laufe des Vormittags konnte die entgleiste Lokomotive mittelst großer Winden wieder auf das Geleise gesetzt und die Weiche in Ordnung gebracht werden. Da der Unfall dicht an der Kaponniere sich ereignet hatte, so sammelten sich hier sofort zahlreiche Zuschauer an, welche die Arbeiten an der entgleisten Lokomotive beobachteten und ihren Fortgang mit kritischen Bemerkungen begleiteten. Als die Lokomotive wieder flott war, zerstreuten sich allmählig auch die nunmehr befriedigten Zuschauer.

* **Personalnachrichten.** Im Bezirk des königl. Oberlandesgerichts Posen sind ernannt: Bei den Gerichten: Zum Kanzleirath der erste Gerichtsschreiber Reisel in Posen (Amtsgericht), zum Rechnungsrath der Rechnungsrevisor Hohensee in Bromberg. Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gerichtsschreiber Garn in Grätz, der Gerichtskassen-Rendant, Rechnungsrath Langer in Ostrowo. Ausgeschieden: der Gerichts-Assessor Roll aus Gnesen zum Zweck des Uebertritts zur Kommunal-Verwaltung. In der Gefängniß-Verwaltung: Ernannt der Hilfsgefangenaufseher Langner zum Gefangenaufseher in Posen. Versetzt der Gefangenaufseher Speer von Fraustadt nach Kosten;

* **Ausbruch und Erlöschen von Thierseuchen.** Die Tollwuth ist ausgebrochen unter den Hunden der Ortschaften Miniszew, Grab, Robakowo, Rosenfeld, Gr. Lubin und Langenfeld (Kr. Pleschen) und der Gemeinde Bialepiontkowo (Kreis Wreschen; erloschen ist die Seuche unter den Hunden der Stadt Xions, der Ortschaften Chwalkowo, Charlub, Eichrode und Radoszkowo (Kreis Schrimm). Ausgebrochen unter dem Rindvieh des Wirths Chybki in Czmon (Kreis Schrimm). Die Rotzkrankheit ist ausgebrochen unter den Pferden des Gutes Lenartowitz (Kr. Pleschen). Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Wirths Michael Dobczynski in Bismarksdorf (Kreis Pleschen); erloschen unter dem Rindvieh des Wirths Wilhelm Zimoch in Smardze (Kreis Kempen).

* **Für das Distanzfahren Schneidemühl-Posen** sowie den damit verbundenen Herbstgautag, welche bekanntlich auf den 24. d. Mts. verlegt worden sind, ist von den Radfahrervereinen Schneidemühl und Posen folgendes Programm aufgestellt worden: Sonnabend, den 23. September: Empfang der Rennfahrer in Schneidemühl durch den dortigen Verein und gemüthliches Beisammensein von Abends 8 Uhr ab in Oehlke's Restaurant. Sonntag, den 24. September: Von 8 Uhr Morgens Start zu dem 100 Kilometerrennen auf dem Marktplatz in Schneidemühl. (Die Bedingungen für das Rennen bleiben wie in der Bekanntmachung des Gaufahrewarts angegeben). Der Nennungsschluß wird um acht Tage, d. i. auf Donnerstag, den 21. Septbr., Abends 6 Uhr, verlegt. Nachmittags bis 4 Uhr zwangloses Mittagessen (Gedeck 1 Mk.) im Viktoria-Restaurant (Königsplatz) zu Posen. Um 4 Uhr Gausitzung ebendaselbst. Nach der Sitzung gemeinschaftliche Fahrt oder Spaziergang zum Konzert im Zoologischen Garten. Abends 9 Uhr Preisvertheilung und gemüthliches Zusammensein mit Damen bei Kuhnke, Wilhelmstraße.

p. **Die Erweiterungsarbeiten an der Berliner Thorpassage** sind jetzt so weit gefördert, daß die Verkehrsbeschränkungen haben aufgehoben werden können. Die Pferdebahn fuhr bereits heute wieder auf beiden Geleisen.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Dresden,** 15. Sept. Heute fand hier die Enthüllung zweier monumentaler Brunnen statt zur Erinnerung an den am 15. September 1882 erfolgten Einzug Kaiser Wilhelms des Ersten. Anwesend waren der König, das Staatsministerium, das diplomatische Korps, die Militär- und Zivilbehörden und eine sehr zahlreiche Volksmenge. Oberbürgermeister Stübel hielt die Festrede.

Tarragona, 15. Sept. In der Ortschaft Montblanc fand ein Zusammenstoß zwischen Sozialisten und der Gendarmerie statt. Zwei Personen wurden getödtet und vier verwundet.

London, 15. Sept. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres sind die Aufständischen in Brasilien im Besitze der telegraphischen Verbindungen. Das aufständische Geschwader hat schon Gamboa bombardirt und sich des Kanonenbootes „Alagoa" bemächtigt. Die Bureaus der Kabel-Gesellschaften sind geschlossen. Die Kanonade der Forts von Rio de Janeiro war erfolglos. Der Panzer „Bahia", welcher sich nach Paraguay begeben hatte, erhielt Befehl nach Montevideo zu fahren. Das Kanonenboot „Tiradentes" hat vor Montevideo Anker geworfen in Erwartung des Angriffs des Transportschiffes „Itaoka", welches sich in den Händen der Aufständischen befindet.

Newyork, 15. Sept. Der „New-York Herald" meldet aus Buenos-Ayres von gestern: Die Flotte der Insurgenten in Rio eröffnete gestern das Feuer auf die Forts in der Nähe von Nicteroy und beschoß alsdann die Stadt selbst und namentlich das Arsenal. Das Bombardement dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, richtete jedoch wenig Schaden an. Die Schiffe eröffneten heute das Feuer wieder. Die Versuche der Insurgenten zu landen, wurden vereitelt. Auf beiden Seiten waren Verluste zu verzeichnen. In Rio ist die Ruhe vollständig aufrecht erhalten worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Der Kapitän des Kanonenbootes „Alagoa" fiel von dem Geschwader der Rebellen ab, eilte nach Rio und informirte den Präsidenten Peixoto über die Bewegungen der aufständischen Schiffe.

Stuttgart, 15. Sept. Der heutigen Parade bei Kannstadt wohnte der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Württemberg, der Prinz von Neapel und die übrigen fürstlichen Persönlichkeiten bei. Die Parade begann um 10 Uhr Vormittags bei prachtvoller Witterung und nahm einen glänzenden Verlauf. In Parade standen das gesammte 13. Armeekorps unter dem Kommando des kommandirenden Generals, Generals der Infanterie v. Wölnkern. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch beider Treffen unter dem Kommando der Divisionskommandeure, Generallieutenant v. Lindequist und Generallieutenant v. Nickisch-Rosenegk statt. Der Kaiser führte dem König zweimal sein Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen, 2. Württembergisches Nr. 120 vor. Der König führte dem Kaiser die Infanterie-Regimenter Nr. 119 und Nr. 123, das Ulanen-Regiment Nr. 19, das Dragoner-Regiment Nr. 26 und des Feld-Art.-Regiment Nr. 13 vor. Bei dem Ulanen-Regt. Nr. 13 kommandirte Herzog Albrecht die erste Schwadron. Um 12½ Uhr war die Parade beendet. Der Kaiser äußerte sich überaus anerkennend, ritt alsdann die Front der sehr zahlreich erschienenen Kriegervereine ab und beehrte mehrere Krieger mit Ansprachen. Seit dem frühen Morgen hatte eine sehr zahlreiche Menschenmenge auf den Tribünen und Plätzen Aufstellung genommen, welche die Majestäten, den Prinzen von Neapel, den Prinzen Ludwig von Bayern und den Prinzregenten Albrecht von Braunschweig mit stürmischem Jubel begrüßte. Nach der Parade fand ein Frühstück bei der Herzogin Vera auf der Villa Berg statt, Abends um 5 Uhr Paradetafel im königlichen Residenzschlosse. Später wird als Galaoper „Tannhäuser" zur Aufführung gelangen, anstatt der ursprünglich angesetzten Oper „Falstaff" von Verdi, welche wegen Erkrankung des Opernsängers Prell abgesetzt werden mußte.

Newyork, 15. Sept. Vom brasilianischen Kriegsschauplatz wird weiter gemeldet: Alle für die Landung günstigen Punkte in der Umgegend von Rio de Janeiro sind stark verschanzt. Die Landtruppen sind dem Präsidenten Peixoto treu geblieben. Alle fremden Schiffe im Hafen bleiben neutral. Die in Buenos-Ayres wohnenden Brasilianer glauben, daß der Sieg der Revolution den Sieg der Monarchie bedeute. Die auswärtigen Handelsschiffe protestirten bei ihren Gesandten wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen mit dem Auslande.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 15. September, Abends.

Dem Bundesrath, welcher seine Berathungen voraussichtlich gegen Ende des Monats wieder aufnehmen wird, soll nach der „Kreuzztg." ein Antrag Preußens betr. eine Aenderung der Gewerbeordnung zugehen. Es handelt sich namentlich um die Aenderung des § 35 der Gewerbeordnung.

Behufs Vorbereitung der Konferenz über den deutsch-russischen Handelsvertrag ist am Freitag eine aus Reichsbeamten verschiedener Ressorts bestehende Kommission zusammengetreten. Dieselbe hat die Befugniß, Sachverständige vorzuladen und Gutachten einholen zu lassen.

Als Sachverständiger in der Tabaksfabrikatsteuer-Frage ist nach der „Weser Ztg." Herr Kaufmann Biermann, Inhaber der Firma Engelhardt u. Biermann in Bremen, nach Berlin berufen worden.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß wird sich in Kassel als Kandidat zu den Landtagswahlen aufstellen lassen.

Sämmtliche hiesigen Wiener Cafés haben vom Polizeipräsidium die Verfügung erhalten, von jetzt ab um 2 Uhr Nachts zu schließen. Ausnahmen sind nicht gemacht worden.

Abg. Bebel besprach in Wien in einer großen Versammlung eingehend die Ursache, weßhalb die deutschen Sozialdemokraten von der Maifeier abgesehen hätten. Engels wohnte der Versammlung bei.

Der Verein der Liberalen in Halle beschloß eine Resolution, in der er die Spaltung der Freisinnigen Partei bedauert und den Anschluß an eine der beiden Gruppen ablehnt. Der Verein will nach wie vor ein Sammelpunkt aller entschiedenen Liberalen bleiben. Bei der Landtagswahl will man mit den Nationalliberalen zusammengehen.

Dem kaiserl. Gesundheitsamt sind vom 13. bis zum 14. September 7 weitere Cholerafälle gemeldet worden. Dieselben beziehen sich sämmtlich auf das Rheingebiet. In Duisburg starb ein Schiffer, der gerade erst mit seinem Kahn angelangt war. Nach den bis heute Morgen um 10 Uhr auf dem Rathhaus hier eingetroffenen Meldungen sind keine neuen Choleraverdächtigen in den städtischen Krankenhäusern eingeliefert worden. Die gestern im Krankenhause am Friedrichshain eingelieferte Person ist als nicht choleraverdächtig in eine andere Abtheilung überführt worden. Es sind nunmehr sämmtliche städtischen Krankenhäuser cholerafrei.

Familien-Nachrichten.

Julius Smoschewer,
Rechtsanwalt,
Martha Smoschewer
geb. **Neufeld.**
Vermählte. 12181
Posen, den 16. Sept. 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Else Böhm mit Herrn Oberlehrer Dr. Hermann Sommerlad in Breslau. Fräulein Thekla Windthorst in Hamm mit Herrn Gerichts-Referendar Dr. Otto Schweling in Münster i. W. Fräul. Frida Huth mit Herrn Louis de Vos in Friedenau.

Verehelicht: Herr Dr. jur. Alfred Reunert mit Fräul. Gertrud Ritter in Hamburg. Herr Rittergutsbesitzer Emil Mönting in Hulm mit Fräul. Dora Meine in Hannover. Herr Dr. phil. August Reuter mit Fräul. Elisabeth Reuter in Koblenz. Herr Dr. med. Gustav Blick mit Fräul. Elisabeth Wallbaum in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landgerichtsrath Dr. Haupt in Gaschwitz.
Eine Tochter: Herrn Dr. Karl Röchling, Amtsrichter in Düsseldorf. Herrn Gustav von Dauwitz in Holterhof b. Anrath.

Gestorben: Herr Lieutenant Andreas Weller in Schwarzenbach a. W. Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Gustav Lindner in Breslau. Herr Stadtrath Albert Rammstedt in Lauban. Herr Gutsbes. Jul. Walliczek in Kostenthal. Hr. Rentier Treumund Chasté in Berlin. Herr Hans Martienzen in Berlin. Herr Albert Weißmantel in Dresden. Herrn Referendar Karl Hänsel in Dresden. Herr Rentier Albert Zetsch in Dresden. Frau Marie Dannenberg geb. Bastian in Berlin. Fr. Henriette Wegener geb. Ramin in Berlin. Frau Marie Waßmann geborene Moldenhauer in Berlin.

Vergnügungen.

„Volksliedertafel" Posen.
Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8½ Uhr, bei Wiltschke:
Herren-Abend.
(Einweihung des Trinkhornes.)
Das Erscheinen **sämmtlicher** Mitglieder erwünscht.
12152 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.
Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, Breslauerstraße 15, I., (Hôtel de Saxe): 12151
Eröffnung der Bibliothek und Bücherausgabe.

J. O. O. F.
M. d. 18. IX. 93. A. 8½, U. L.

Restaurant H. Hübner,
Friedrichstraße 26.
Sonnabend Abend: 12153
Eisbeine.
ff. Kulmbacher vom Faß und hiesiges Lagerbier.
Mein Lokal bleibt den geehrten Gästen von jetzt ab bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Zum Luftdichten.
Frische Wurst.
Vormittag Wellfleisch.
12180 **J. Kuhnke.**

Etablissement Victoria-Park.
Sonnabend: Gänse- und Enten-Ausschieben.
Sonnabend und Sonntag:
Hasenbraten. 12194
Rebhühner.
Entenbraten.

Israel. Mädchen-Pensionat.
Junge Mädchen zur Teilnahme an einem wissenschaftlichen Cursus gewünscht. 12150
Frau S. Wiener und Töchter,
Posen, St. Martin Nr. 15.

Unser Atelier befindet sich nicht mehr auf der **Schießstraße,** sondern **Wilhelmsstr. 11, 2 Tr.,** Gartenseite.
In unserem Atelier werden die **elegantesten Kostüme** nach anerkannt bestem Schnitt angefertigt. 11998
Hochachtungsvoll
Z. & M. Andrzejewska.

Zur Winter-Saison
empfehle ich mein reich sortirtes Lager in 12149
Damen- und Kinderhüten
besseren Genres,
Schleier
in modernsten Farben und Dessins.
Original-Modellhüte.
H. Weitz, 4. Schloßstraße 4.

System Jäger, wollene Normalhemden und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder. 12106
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Die
Neuheiten
für die
Herbst- und Winter-Saison
in
Costumestoffen und Umhängen
sind in grösster Auswahl am Lager.
Hasse, Wache & Co.,
Neuestrasse 3.
12176

Mieths-Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

Gr. Gerberstr. 40 ist in der 1. Etage eine Wohn., besteh. aus 2 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski.** 8835

---

6 Zimmer mit Zubehör Friedrichstraße 27 II. Etage vom 1. Oktober oder 1. Januar zu vermiethen. 12092

Laden
Jesuitenstraße Nr. 12
vom 1. Oktober cr. ab mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.
Näheres im Bureau [11476
Jesuitenstraße Nr. 12, 1 Tr.

Ställe
für 12 Pferde, Wagenremise, mit oder ohne Wohnung zu vermiethen vom 1. Oktober cr. 12157
Breslauerstr. 30.

Suche größere **Kellerräume** im **unteren Stadttheil.** 12161
Off. postlagernd **K. 20.**

Zwei unmöblirte Zimmer im oberen Stadttheil, parterre oder 1. Stock, werden zum Oktober direkt vom Wirth zu miethen gesucht.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter F. F. 300. 12187

---

2 Stuben und Küche, auch kleinere Wohnungen p. 1. Oktober zu vermiethen 12095
Kl. Gerberstraße 13.

Friedrichstraße 19
ist die erste Etage, 5 Zimmer, Balkon und Nebengelaß, auch zu Bureaus, vom 1. Oktober zu vermiethen. 12184

Fischerei 21 sind 2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Okt. ab zu vermiethen. 12189

Halbdorfstr. 17 3 oder 4 Zim., Nebengel., möbl. einfstr. Vorderz. m. sep. Eing. z. v. Ausk. II Tr. l.

Ein f. möbl. Z. sof. od. später zu v. Schuhmacherstr. 12, Eing. Kl. Gerberstraße, I. Et. 12188

Stellen-Angebote.

Pa. Vertreter
zum Alleinverkauf von feuersichern
„Schilfbrettern"
oder **„Gypsdielen"**
für **Posen** mit Umgebung wird von leistungsfähiger Fabrik gesucht. Offert. unter **G. 3301** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Für eine gut eingeführte Lebensversicherungsaktiengesellschaft wird unter günstigen Bedingungen ein 12105
Reiseinspektor
für die Provinz Posen
gesucht. Offerten unter **R. 3. 4000** an die Exped. d. Ztg.

Für ein auswärt. Stabeisen-, Eisen-, Colonialwaaren- u. Baumaterialien-Geschäft wird per 1. Oktober cr. ein branchekundiger, der poln. Sprache mächtiger
tüchtiger Commis bei hohem Gehalte
gesucht. Stellung ist dauernd u. angenehm. 12127
Offert. mit Gehaltsansprüch., Zeugnißabschrift. bei freier Station sind zu richten an
H. Rosenkranz,
Posen.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen 12144
jüngeren Commis
per 1. Oktober cr.
Meyer Barschall's Wwe. Nachfl.,
Fraustadt. **Georg Sachs.**

Ein junger Mann,
welcher seit einigen Jahren seine Lehrzeit beendet hat, findet in hiesigem Engros-Geschäft der Produkten-Branche bald oder 1. Oktober Stellung. 12168
Offert. unt. **X. P. 10** an die Exped. d. Ztg.

Verkäuferin
für mein Confituren-Geschäft, jedoch nur eine solche, die speziell in dieser Branche mit Erfolg thätig war, schnell und gewandt im Verkehr ist, wird bei hohem Gehalt gesucht. 12136
F. Scheibe, Wilhelmsplatz 6.
Meldungen bitte Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Wir suchen per 1. Oktober cr. einen polnisch sprechenden 12148
jungen Mann,
der mit den Arbeiten im Lager und in der Engros-Expedition vertraut ist.
Adolph Asch Söhne.

Ein Wirthschafts-Eleve
zum 1. Oktober oder November von der Herrschaft **Lindenwald** gesucht. 12145
Offerten sind zu richten an Inspektor **Rösner,** Dom. **Klein-Tonin** bei Bischofsthal.

Lehrling verlangt
Neuman Kantorowicz,
12104 Tuchhdlg., Markt 68.

Ein Lehrling,
der bereits bei einem Rechtsanwalt, oder in einem Vers.-Gesch. gearbeitet hat, wird per sofort oder 1. Oktober verlangt. 12171
Näheres sub N. O. 1070 an Haasenstein u. Vogler, Posen.

Eine geübte 12177
Verkäuferin
für ein Wurstwaaren-Geschäft, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort gutes Engagement bei
N. Kosicki,
Schützenstr. 26.

Für Stellesuchende ist die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. von größt. Wichtigkeit. Pr.-Nr. gratis. Aufn. off. St. kstfr.

Per sofort oder später suche einen tüchtigen
Reisenden bei bedeutendem Einkommen,
bevorzugt solche, die schon für **Confection** in Preußen gereist haben.
H. Wollheim,
12178 **Herren-Confection en gros.**

Ein tüchtiger 12179
Confectionär,
der zugleich auch das Zuschneiden der Kindergarderobe versteht, findet sofort Stellung.
H. Wollheim,
Herren-Confection en gros.

---

1 durchaus zuverlässiger **Contorist,** m. allen Contorarbeiten gut vertraut, per sofort oder später gesucht. Off. nebst Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. unt. S. 50 Exped. d. Ztg. erb. 12163

Als Lehrling für's Comtoir
findet ein junger Mann aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen Stellung bei 12190
S. Krause,
Cigarrenfabrik.

Einen **Volontair** und **Lehrling** mit guter Schulbildung verlangen per 1. Oktober cr.
Reinstein & Simon,
Wäsche-Fabrik. 12170

Suche per 1. Oktober **Haushälterstelle. G. Piotrowski,** Gartenstr. 3, Keller. 12164

Apotheken-Eleve,
polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791
Adler-Apotheke
in **Culmsee, Westpr.**

Apotheker-Lehrling
etwas polnisch sprechend, findet zum 1. Oktober Aufnahme. 12054
Rothe Apotheke, Posen.

Ein Commis
kann sofort eintreten bei 12084
D. Lewin, Pleschen,
Galanterie- u. Spielwaarengeschäft.

Apotheker-Lehrling.
Zu bald suche einen strebsamen jungen Mann; pers. Vorstellung. Tücht. Ausbild. sowie Familienanschluß zugesichert. 12109
Züllichau, Löwen-Apotheke.
E. Dausel.

Zum 1. Oktober cr. suche ich für mein Schank- und Colonialwaaren-Geschäft ein anständiges
Mädchen
evang. Confession. 12064
Bewerberinnen wollen bald ihre Gehaltsansprüche u. Zeugnisse einreichen bei
Carl Schlesinger,
Kobylin.

Z. 1. Oktbr. s. ein Wittwer e. **Wirthschaft.,** die gut kocht u. zugl. d. Hausarb. übern. Konf. gleichgiltig. Offert. m. Ang. d. Alters u. d. bisher. Thätigkeit u. H. B. 19 Exp. d. Z. 12130

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, sucht per sofort 12129
Louis Elkeles,
Eisenhandlung.

Ein Schweizer
mit der **Zucht und Mästung der Schweine** vollkommen vertraut, gut empfohlen, in jeder Weise zuverlässig, **findet bald selbständige lohnende Stellung.** Offerten mit Angabe des Alters, der Religion und der Lohnansprüche sind unter **H. 24458** an die Exped. der **Posener Zeitung** zu richten. 12081

Stellen-Gesuche.

Ein zuverlässiger, junger Mann, mit allen Buchführungs- und Comtoirarbeiten völlig vertraut, im Besitz guter Zeugnisse, sucht baldigst Stellung. Offerten an die Exped. d. Ztg. unt. **T. 3** erbeten. 12115

Ein junger Mann,
gelernter Spezerist,
gegenwärtig in einem bedeutenden Delikatessen-Spezialgeschäft thätig, sucht gestützt auf Prima-Zeugnisse u. Referenzen per 1. Januar 1894 anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte mir unt. **M. G. 20** postl. Kreuzburg.

Buchführung.
E. in Buchf. u. Corresp. erf. Kaufm. sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Off. X. Y. 500 Exp. d. Bl. 12123

Eine **gepr. Kindergärtnerin** I. Klasse, mit guten Zeugnissen u. Handarbeiten vertraut, sucht z. 1. Oktober Stellung. Offert. unter F. H. postlag. Posen.

Ein gut empf. Mädch. für chrstl. Haush. w. n. Radtke, Bäckerstr. 11.

Hausfrauen,
welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Weintrauben
süß u. schön verpackt. Ein Postkörbchen zu 3,50 M. oder 3 M. franko versendet gegen Nachnahme oder Vorauseinsendung 11710
Berger & Meyer, Würzburg.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 17. Sept., Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 17. Sept., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. 11½ Uhr Kindergottesdienst (Missionsstunde).
Freitag, den 22. Sept., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 17. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 17. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 17. Sept., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 20. Sept., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 16. Sept., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 17. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis zum 14. Sept.:
Getauft 11 männl., 6 weibl. Pers.
Gestorb. 7 „ 6 „ „
Getraut 5 Paar.

Eine geprüfte Handarbeits- u. Turnlehr. wünscht 2 od. 3 Schülerinnen in Pension zu nehmen. Den Kindern kann das. Nachh. in allen Lehrf. erth. werden. Gefl. Off. erb. Jesuitenstr. 8.
E. Andrzejewska,
12165 geb. Friedrich.

Nur 8 Mark
Porträts bis Lebensgröße nach jeder eingesandten Photogr. in Kreide gemalt. 12094
J. Graczyński, Posen,
St. Martinstraße 59.

Bin aus **Reinerz zurückgekehrt**
Dr. Stan,
St. Martin Nr. 14,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Von **letzt.** Auktion 12183
spottbilliger Verkauf
von Uhren u. Goldsachen
Israel's Pfandhaus.

Wer giebt Pferde gegen kleine Vergütigung aufs Land zur Arbeit und in Futterung?
Offerten unter R. K. 175 postlagernd Posen I. 12186

Trauringe liefert billigst
Arnold Wolff, Goldarbeiter,
Friedrichstraße 4. 11729

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Vom Finden und vom Finderlohne.** Vor einigen Tagen sah der Besitzer einer Breslauer stark frequentirten Konditorei, daß ein Gast an dem Tische. an dem er saß, ein Goldstück aufhob und einsteckte. Der Konditor ging an den Herrn heran und sagte ihm auf den Kopf, daß er soeben ein Zwanzigmarkstück vom Fußboden aufgehoben habe. Der betreffende Herr, ein wohlhabender Mann, der sich in sehr guter Lebensstellung befindet, bestritt dies auch nicht, verlangte aber, als der Konditor die Auslieferung des Zwanzigmarkstücks forderte, damit er es eventl. dem sich meldenden Verlierer aushändigen könne, vor Allem 2 M. Finderlohn. Dasselbe wurde ihm indessen nicht gewährt, worauf der Herr wegging und das Zwanzigmarkstück mitnahm. Nach kurzer Zeit erschien er wieder in der Konditorei und meldete, daß er das Zwanzigmarkstück der Polizei übergeben habe. Die anderen in der Konditorei anwesenden Gäste hielten das Verfahren des Finders für unangemessen, da sie die weit verbreitete Ansicht theilten, daß für Fundsachen, die in geschlossenen Räumen gefunden werden, ein Finderlohn nicht beansprucht werden dürfe. — Dazu ist nun zu bemerken, daß es für die rechtliche Beurtheilung unerheblich ist, ob eine verlorene Sache auf der Straße oder in einem geschlossenen Raume gefunden wird. Im vorliegenden Fall hat der Finder der 20 Mk. nach § 62 I. 9 A. L.-R. Anspruch auf 2 Mk Finderlohn, vorausgesetzt natürlich, daß der Verlierer unbekannt war. Auch die Ablieferung an die Polizeibehörde entspricht der Vorschrift des Reglements vom 21. April 1882.

* **Auf dem Bahnhof Gerberdamm** sollte, wie wir vor kurzem mittheilten, auch eine Restaurationswirthschaft eingerichtet werden. Wie uns nun das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt mittheilt, muß von der Einrichtung einer Bahnhofswirthschaft auf dem Bahnhofe Posen-Gerberdamm z. Z. abgesehen werden, weil die hierzu erforderlichen Räumlichkeiten fehlen.

d. **Zum Schluß der fünftägigen Rekollektion der katholischen Geistlichen,** welche hier stattgefunden, hielt heute Morgens der Erzbischof eine Messe ab, und ertheilte den Geistlichen alsdann die Kommunion.

p. **Thörichte Streiche.** Ueber Nacht sind wieder einige Promenadenbänke in den Glacisanlagen von Nachtschwärmern quer über die Wege gestellt worden, doch ist diesmal glücklicherweise Niemand darüber gestolpert. — Einen anderen „jugendlichen Streich" begingen gestern vier junge Leute auf dem Centralbahnhof. Dieselben luden dort einen armen Mann zu einer Droschkenfahrt ein, fuhren auch in der That nach der Stadt zu, sprangen aber am Berliner Thor aus dem Wagen und versuchten die Flucht zu ergreifen. Dem am Thor auf Posten stehenden Schutzmann gelang es indessen, eines der Burschen habhaft zu werden und dessen Personalien festzustellen. Die Ermittelung der Uebrigen dürfte in Folge dessen nicht schwer fallen.

p. **Die Krämerstraße** ist von der Schloß- bis zur Wronkerstraße auf einige Tage wegen der Legung der Quellwasserleitung für den Wagenverkehr gesperrt worden. Da auf der Strecke ein sehr starker Verkehr herrscht, so werden die Arbeiten nach Möglichkeit beschleunigt werden.

* **Kinderkrüppelhaus für Norddeutschland in Nowawes** bei Potsdam. Zum Bau des ersten Kinderkrüppelhauses des Oberlin-Vereins in Berlin, welcher mit seinem Diakonissenmutterhause — Oberlinhaus in Nowawes bei Potsdam — besonders der Gemeinde- und Kinderpflege gedient, findet gegenwärtig auch in unserem Kreise die, demselben von dem Herrn Minister des Innern und von dem Braunschweigisch-Lüneburgischen Staats-Ministerium bewilligte Haus-Kollekte statt Der traurigen Thatsache gegenüber, daß das Leben und die Zukunft armer, geborener Krüppel wahrhaft hoffnungslos und erbarmungswürdig sind, können wir uns der Theilnahme an diesem Werke der Menschenpflicht unmöglich entziehen, denn es handelt sich hierbei um die Rettung schuldlos elender Kinder, ohne Unterschied der Konfession, aus Noth und Verkommenheit, aus allen Provinzen stammend. Wir machen deshalb unsere Leser auf diese Sache der Barmherzigkeit besonders aufmerksam und legen ihnen die Mithilfe zur Rettung verkrüppelter armer Knaben und Mädchen aus Noth und Verkommenheit recht dringend an das Herz.

r. **Wilda,** 15. Sept. Der Giesesche Neubau an der Ecke der Kronprinzen- und Rochusstraße wird gegenwärtig im Fachwerk aufgestellt. Merkwürdigerweise sind bei demselben die massiven Fundamente nicht durchweg 30 cm über den gewachsenen Boden geführt worden, wie es nach den Rayonbestimmungen zulässig ist, sondern es wird die hintere Hälfte des Hauses mit den Fachwerkwänden etwa 1 m tief in die Erde gebaut. Soviel uns bekannt, hat die Reichs-Rayon-Kommission in Berlin in derartigen Fällen vielfach genehmigt, daß der höchste Punkt des abschüssigen Bauterrains als Norm für die Anlage des Erdgeschosses gelten durfte. Bei dem Mewesschen Neubau an derselben Straße wurde beispielsweise die Herstellung des gesammten nach Unterwilda zu gerichteten Erdgeschosses in Massivbau gestattet. — Der wissenschaftliche Lehrer Schulz aus Posen, welcher vom Regierungs-Präsidenten die Erlaubniß zur Einrichtung und Leitung einer Privatschule im Regierungsbezirk Posen erhalten hat, wird im kommenden Monate hierorts eine Privat-Mittelschule eröffnen. — Die gesundheitlichen Verhältnisse in unserem Orte sind nach dem Urtheile von Sachverständigen in diesem Jahre ganz ausgezeichnete. Krankheitsfälle kommen nur sehr selten vor. Selbst in Unterwilda, das wegen des an der Villenstraße entlang führenden Wildabaches und der benachbarten Sümpfe halber gleich der Posener Unterstadt Fiebergegend sein soll, sind Fälle von Erkrankungen an Malaria seit langer Zeit nicht vorgekommen. — In der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung wurde das von dem Ortsvorsteher Friese aufgestellte Statut für die Neuorganisation der Armen- und Waisenpflege angenommen und beschlossen, durch Ortsstatut die Zahl der Gemeindeschöffen auf drei zu erhöhen. Verschiedene nichtetatsmäßige Ausgaben wurden genehmigt und nach Entgegennahme des Berichtes der Finanzkommission über die vom Ortsvorsteher bezw. der Kommission vorgenommene Prüfung der Gemeinderechnung pro 1892/93 die Entlastung der damaligen Kassenverwaltung bis zur Aufklärung verschiedener Monita vertagt.

Aus der Provinz Posen.

ℌ **Samter,** 14. Sept. [Bildung einer freiwilligen Feuerwehr. Abiturientenprüfung. Vom entsprungenen Mörder.] In Folge des vor Kurzem in unserer Nachbarstadt Pinne ausgebrochenen Scheunenbrandes, welcher drei Scheunen mit Erntevorräthen total vernichtete und mehrere andere Scheunen in die größte Gefahr brachte, hat die betheiligte Bürgerschaft endlich eingesehen, daß eine bessere Organisation des Feuerlöschdienstes unumgänglich nothwendig ist. Darauf hin ist aus der Mitte der Bürgerschaft selbst die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr in Anregung gebracht worden. Auf einen bezüglichen Aufruf seitens des dortigen Bürgermeisters haben sich bereits 101 Personen zum Beitritt gemeldet. Somit ist erfreulicher Weise das Zustandekommen einer freiwilligen Feuerwehr daselbst gesichert. — Unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Skladny in Posen fand am vergangenen Montag in der hiesigen Landwirthschaftsschule die Abiturientenprüfung statt. Sämmtliche vier Bewerber bestanden die Prüfung und erhielten damit die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst. Gestern Abend veranstalteten die betreffenden Abiturienten im hiesigen Schützenhause einen Abschiedskommers, an welchem sich auch ihre bisherigen Lehrer betheiligten. — Der am 7. d. Mts. aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entsprungene Mörder Anton Schulz, ehemaliger Besitzer in Friedrichsbruch bei Kulm, welcher sich fälschlich Rudolf Langer nannte und vor langer Zeit auch aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochen ist, hat bis heute trotz der vielen und durchgreifenden Recherchen noch nicht wieder gefaßt werden können. Einzelne Privatpersonen wollen ihn in dieser Woche in Waldungen hiesiger Gegend gesehen haben und setzen durch ihr Bekunden die Polizeiorgane wiederholt in außerordentliche Bewegung. Danach konnte die Spur des Entsprungenen mit Sicherheit noch nicht gefunden werden. Im amtlichen Kreisblatte erläßt nun der Erste Staatsanwalt zu Posen einen Steckbrief, in welchem 300 Mark Belohnung für die Einlieferung des Verbrechers ausgesetzt werden. Da Sch. mit einem Gefängnißsommeranzuge von bläulichem Stoffe bekleidet und sonst auch ohne Geld und Hilfsmittel war, so hat man allgemein nicht erwartet, daß er seine Freiheit auch nur einige Tage werde genießen können. Demzufolge wurde fast jeden Tag das unbegründete Gerücht laut, daß der Entsprungene bereits wieder verhaftet sei. Da hier vielfach der Glaube herrscht, daß der Bösewicht, dem die aufgeregte Phantasie dazu noch vielfach die unerhörtesten Grausamkeiten und ein furchtbares Aussehen andichtet, sich noch in hiesiger Gegend aufhalte, werden von ängstlichen Gemüthern bei Anbruch der Dunkelheit einsame Landwege sowie Waldwege nicht passirt. Desgleichen können viele Bewohner vereinzelt liegender Gehöfte immer noch nicht recht das Gefühl völliger Sicherheit wiedergewinnen. Nach dem bekannt gegebenen Signalement des Sch. ist derselbe 38 Jahre alt, 1,81 m groß, von schlanker aber sehr kräftiger Gestalt und hat mit seinen stechenden grauen Augen, der hohen Stirn und den scharf ausgeprägten Zügen seines theilweise bewachsenen Gesichtes ein markiges und entschlossenes Aussehen.

O. **Rogasen,** 13. Sept. [Zwangsversteigerung. Jahrmarkt.] Bei der gestern beim hiesigen Amtsgericht erfolgten Zwangsversteigerung wurde das Grundstück Gorzewo Nr. 5 für den Preis von 10 550 Mark von dem Kaufmann Herrn Sawalski aus Posen käuflich erworben. — Der heute hier vom schönsten Wetter begünstigte Jahrmarkt war sowohl von Käufern als von Verkäufern ziemlich besucht, besonders war der Pferde- und Viehmarkt reichlich beschickt worden. Schon des Morgens entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Ackerpferde und Bauernpferde fanden zu höheren Preisen lebhaften Absatz. Luxuspferde fehlten gänzlich. Kühe und Ochsen wurden lebhaft gehandelt, jedoch zu etwas niedrigeren Preisen als beim vorigen Jahrmarkt. Auch mit Jungvieh war der Markt reichlich beschickt und das Geschäft ging auch darin flott von statten. Milchkühe wurden sehr begehrt und zu höheren Preisen gekauft. Weniger lebhaft ging es auf dem Krammarkt zu, das Geschäft lag dort überall sehr darnieder. Viele auswärtige Kaufleute, die ihre Waare zum Markte gebracht hatten, sahen sich daher in ihren Hoffnungen bitter getäuscht. Auch in den hiesigen Waarengeschäften war das Geschäft übrigens nur ein sehr geringes. Der Grund hierfür liegt wohl darin, daß in letzter Zeit hier einige Waarengeschäfte eingegangen sind, und bei der Auflösung dieser Geschäfte billige Ausverkäufe voran gingen, wobei sich fast jeder mit dem nöthigen Bedarf im Voraus versehen hat.

t. **Kosten,** 14. Sept. [Feuersbrunst.] Von einem erheblichen Feuerschaden ist gestern die benachbarte Dorfgemeinde Naclaw betroffen worden, indem 4 Scheunen und 2 Schuppen bezw. Ställe mit dem reichen Erntesegen eingeäschert worden sind. Das Feuer kam gegen 11 Uhr Vormittags in der ganz isolirt liegenden Scheune des Wirths Grygier aus, welche in ganz kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Durch Flugfeuer wurde die mehrere hundert Schritte entfernte, durch verschiedene Baulichkeiten getrennte Scheune eines anderen Besitzers in Brand gesetzt, von welcher sich der Feuerheerd bei dem herrschenden Winde bald auf die anliegenden Gebäude ausdehnte. Wegen der Windesrichtung und des gänzlichen Wassermangels konnten sich die Rettungsarbeiten nur auf die Erhaltung der bedrohten Wohngebäude beschränken. Leider ist der eine Beschädigte vollständig unversichert und erleidet deshalb einen beträchtlichen Schaden. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

d. **Neustadt b. P.,** 14. Sept. [Unglücksfall.] Die schon so oft wiederholte Unvorsichtigkeit von Eltern, ihre Kinder ohne Aufsicht in die Kiesgruben zu schicken, hat sich wieder einmal schwer gerächt. Am Sonnabend, den 10. d. M., während der Mittagsstunde gingen die 10 Jahre alte Tochter und der 5 Jahre alte Sohn der Wittwe Fechner aus Chmielinko hinaus, um Sand zu holen. Nach kurzer Zeit kehrten sie zur Mutter zurück, um dieselbe mit dem Erfolge zu erfreuen. Die Kinder wiederholten am Nachmittage ihren Ausgang und als das Mädchen die Kiesberge erreichte, begann sie auch sofort mit ihrer Arbeit. Dabei war sie jedoch auf einen unsicheren Boden gerathen; die Erde senkte sich und das Kind fiel tief hinunter, wo es von einem großen Kieshaufen bedeckt wurde. Der 5jährige Begleiter lief voller Angst nach Hause, fürchtete sich jedoch, der ahnungslosen Mutter das Geschehene zu erzählen. Erst nach Verlauf mehrerer Stunden, als Frau Fechner ihre Tochter vermißte und den Sohn darum befragte, gestand der Knabe die Thatsache. Die Mutter lief mit Spaten und Rettungsmitteln, um der Verunglückten Hilfe zu verschaffen, doch leider zu spät. Die Aufgefundene war todt.

P. **Meseritz,** 14. Sept. [Zur Errichtung der Zuckerfabrik.] Die Verwirklichung des Projekts, in unserem Orte eine Zuckerfabrik zu errichten, schwebt noch in weiter Ferne. Vertreter der Magdeburger Firma waren hier anwesend, um in dieser Angelegenheit die einleitenden Schritte zu thun, und Ende dieses Monats wird hier eine Versammlung von Landwirthen stattfinden, in welcher über das Projekt berathen werden wird. Der Ausführung desselben stellen sich aber nicht unerhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Wie wir hören, verlangen die Unternehmer von der Stadt die unentgeltliche Hergabe eines Ackerplanes von etwa 16 Morgen Größe in der Nähe des Bahnhofes als Bauplatz, wozu sich die Stadt bei ihrer wenig günstigen Finanzlage und dem hohen Preise gerade dieses Ackers schwerlich verstehen wird. Ferner dürfte die Ableitung des Wassers aus der Fabrik Schwierigkeiten bereiten, da eine Ableitung nach der Obra nicht denkbar ist. Dann ist es auch fraglich, ob die Landwirthe der Umgegend ein Areal von 5000 Morgen zur Bestellung von Rüben stellen werden. Endlich ist noch die Wohnungsfrage zu berücksichtigen. Bekanntlich sind hier gerade die Wohnungen für kleine Leute so knapp, daß einige Arbeiterfamilien, welche keine Wohnung erhalten haben, von hier verzogen sind. Die Errichtung einer Zuckerfabrik bedingt nun, da Meseritz über ausreichende Arbeitskräfte nicht verfügt, einen bedeutenden Zuzug von auswärtigen Arbeitern, von denen ein großer Theil verheirathet ist. Es wäre daher, um diese Arbeiter unterzubringen, die Errichtung von Arbeitshäusern nothwendig. Im Falle diese Schwierigkeiten beseitigt würden, könnte die zu errichtende Fabrik in etwa zwei Jahren in Betrieb gesetzt werden, da nach Ablauf dieser Frist der Kontrakt zwischen den meisten hiesigen Landwirthen und der Zuckerfabrik in Opalenitza abläuft.

? **Gnesen,** 14. Sept. [Wie man vorsichtig in seinem Urtheil sein muß.] Gestern gegen 6 Uhr Morgens

---

Der andere Stein.

Novelle von Silvester Frey.

(Nachdruck verboten.)

Herr und Madame Coleridge kamen beide in mein Bureau. Er war wüthend, roth im Gesicht wie ein Krebs und schimpfte ununterbrochen. Sie konnte vor Weinen kaum zum Erzählen kommen. Die Angelegenheit war aber auch ärgerlich. Die Coleridges sind ebenso angesehen in ganz San Francisco, wie bekannt durch ihre Wohlhabenheit. Ich konnte also ganz gut die Stimmung begreifen, in welcher sie sich befanden.

„Nehmen Sie doch Platz, Herr Coleridge!"

„Danke! Ich will lieber stehen bleiben."

„Aber Sie werden sich doch setzen, Madame?"

Sie glitt nieder auf den Sessel, welchen ich ihr hinschob. Sie brach vielmehr zusammen. So hinfällig geworden war sie durch die Ereignisse, welche innerhalb weniger Tage auf sie eingestürmt waren.

Herr Coleridge ging inzwischen mehrere Male im Zimmer auf und ab — unruhig pustend wie eine Lokomotive, die geheizt ist und den Augenblick nicht erwarten kann, wo sie endlich einmal ihren Lauf antreten darf.

Es war nicht leicht, aus den Mittheilungen, welche Beide jetzt machten, den Thatbestand kennen zu lernen. Herr Coleridge schrie, während seine Frau vor Schluchzen kaum zu vernehmen war. Dabei stimmten sie in der Auffassung der gesammten Angelegenheit nicht einmal vollständig überein. Vor Allem aber beschuldigten sie sich gegenseitig, die Veranlassung geboten zu haben, daß der ganze Skandal möglich geworden oder wenigstens in die Oeffentlichkeit gedrungen war.

„Mein Mann ist so heftig!"

„Mrs. Coleridge läßt sich von Fremden Alles bieten, nur von mir nichts!"

„Ich habe ihn gebeten, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben!"

„Ach so! Ich sollte mir womöglich sagen lassen, daß Du den anderen Stein an Dich genommen und ich Mitschuldiger an dem Diebstahl sei!"

„Das hat kein Mensch behauptet!"

„Aber es hörte sich doch so an!"

So tönte es wirr durcheinander.

Ich beruhigte beide Ehegatten, so gut es ging. Indem ich Unwesentliches ausschied und auf Anderes meine ganze Aufmerksamkeit richtete, lag der Sachverhalt etwa folgendermaßen vor meinem geistigen Blick.

Herr und Frau Coleridge verkehrten seit einer Reihe von Jahren mit Mr. und Mrs. Fleeth. Die Männer gehörten demselben Klub an, die Frauen betheiligten sich an den gleichen Wohlthätigkeitsbestrebungen. Man besuchte sich gegenseitig auf das Freundschaftlichste; man lud sich zu Gesellschaften ein; kurz, es herrschte ein Herz und eine Seele unter den beiden Familien.

Nun war auch neulich eine Festlichkeit im Fleethschen Hause. Miß Eveline, die einzige Tochter des Ehepaars, feierte ihren Geburtstag. Ein hübsches, junges Mädchen, das von Freiern umringt und der Abgott ihrer Familie ist, wurde sie mit Aufmerksamkeiten geradezu überschüttet. Eine ganze Ausstellung von Blumen und Geschenken fand statt, so daß man Mühe hatte, Alles in Augenschein zu nehmen und gehöriger Weise zu bewundern.

Besonders ein Geschenk nahm das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch.

Es war ein Paar Ohrringe aus Goldtopasen. Der Bruder der Madame Fleeth hat sie Miß Eveline geschickt. Sie ist sein Liebling und er ist so reich, daß er sich jede Ausgabe für sie leisten kann. Mr. Cook — so lautet sein Name — ist Direktor eines Bergwerks im Innern Mexikos. In jenen Minen waren die Steine gefunden und unter seiner Obhut bearbeitet worden. Die Fassung bestand aus rohem gediegenen Gold, die Steine selbst überraschten durch einen seltenen Glanz, welchen Niemand zuvor gesehen zu haben vermeinte.

Wenigstens behauptete Lady Evan, welche doch eine große Kennerin von Kleinodien ist, daß ihr Goldtopasen von dieser Farbennüance noch niemals vorgekommen seien. Noch mehr bewunderte sie aber den Schnitt der Steine. Sie waren außerdem über und über mit merkwürdigen Charakteren bedeckt, wie sie nur die sichere Hand, welche mit dieser Arbeit innig vertraut, zu Stande bringen kann.

Lady Evan gerieth geradezu in Entzücken. Sie behauptete, die Ohrringe seien unbezahlbar.

Das Etui, in welchem sie sich befanden, ging von Hand zu Hand. Man nahm die Ohrringe heraus und betrachtete sie eingehend, um sie dann, beim Weitergehen, wieder in den seidengefütterten Verschluß zurückzuthun.

Plötzlich war ein Ohrring verschwunden.

„Aber das ist ja unmöglich!" rief Mrs. Fleeth; „er wird

fand man am Eingange zu den gärtnerischen Anlagen an der städtischen Badeanstalt die Leiche eines Mannes in einer großen Blutlache und in nächster Nähe drei Krautköpfe. Deutlich sichtbare Blutspuren führten den einen Gang der Anlagen hinab, auf die Brücke zu der Badeanstalt, und schließlich in ein dicht daneben gelegenes Krautbeet des Hausbesitzers Sch. An einer Stelle, wo drei Krautköpfe frisch abgeschnitten waren, befand sich ebenfalls eine große Blutlache. Es verbreitete sich natürlich bald das Gerücht, der Todte habe den Krautbeeten des Sch. einen Besuch während der Nacht abgestattet, um Krautköpfe zu stehlen, Sch. habe mit einem Gewehr gelauert und den Dieb niedergeschossen. Als erschwerend für den Abgeber des Schusses betrachtete das Gerücht noch den Umstand, daß Sch. dem verwundeten Opfer keine Hilfe angedeihen ließ, sondern denselben Kerl, dem durch den Schuß die Schlagader im Kniegelenk des linken Beines zerschossen worden war, sich einfach habe verbluten lassen. Das alles lag scheinbar so sonnenklar, daß man sich sehr wunderte, daß Sch. zu seinem eigenen Nachtheile die That beharrlich leugnete, um so mehr, als nicht nur des Volkes Stimme so sprach, sondern auch maßgebende Kreise — wir wollen nur in dieser Weise die Sache andeuten — so urtheilten. — In der Mittagsstunde aber wurde die Leiche des Verstorbenen ärztlich untersucht, und da fand man keine Schuß-, sondern eine Stichwunde im Kniegelenk, die freilich die Schlagader geöffnet, somit eine Verblutung, und da dies in der Nacht geschehen und keine Hilfe zur Stelle war, den Tod des Krautdiebes herbeigeführt hatte. Jetzt war es offenbar, daß der Dieb beim Abschneiden des dritten Krautkopfes — man konnte dies deutlich an dem Krautstumpfe erkennen — mit dem Messer abgeglitten war und sich die tödtliche Wunde selbst beigebracht hatte. Alles Uebrige erklärte sich nun selbst. Dabei wollen aber Zeugen den dumpfen Knall des verhängnißvollen Schusses gehört haben, Sch. sollte durchaus im Besitze zweier Gewehre sein, von denen er eins verheimlichte — kurz und gut — dem Manne, einem geachteten hiesigen Bürger, ist arg mitgespielt worden, und ihm ist viel abzubitten, und dies nicht nur von Seiten der öffentlichen Meinung. Man muß sich fragen: Wäre dem Manne und seiner kranken Frau nicht manche bittere Stunde erspart geblieben, wenn, ehe ein Urtheil nach irgend einer Seite gefällt, die fragliche Todeswunde sofort untersucht worden wäre? Dieser Fall erinnert unwillkürlich an den kürzlich vorgekommenen Grosseckschen Diebstahl, bei welchem der Verdacht der Thäterschaft auf die eigene Frau des Bestohlenen gelenkt wurde, während die Diebe in Posen von dem Gelde gut lebten.

II **Bromberg,** 14. Sept. [Vom Kaiser Wilhelm-Denkmal.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung stimmte die Versammlung ohne jegliche Debatte dem Antrage des Magistrats zu, zu den Kosten der Ausschmückung und Illumination der städtischen Gebäude bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des Denkmals von Kaiser Wilhelm I. am 17. d. M. — dem nächsten Sonntage — einen Betrag bis zu 1000 M. dem Magistrate zur Verfügung zu stellen. — Im Anschluß hieran sei noch bemerkt, daß der Festzug, welcher, wie mitgetheilt, an diesem Tage stattfindet, ein überaus großartiger zu werden verspricht, und zwar ein solcher, wie ihn Bromberg wohl noch nicht gesehen hat. Die Zahl der Theilnehmer an demselben wird sich auf weit über 5000 Personen belaufen. In demselben werden 9 Musikkapellen vertreten sein.

II **Bromberg,** 14. Sept. [Zurückgekehrtes Militär.] Nachdem gestern Abend bereits die 34er vom Manöver zurückgekommen sind, trafen heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr ebenfalls mittels Extrazuges die 129er hier ein. Im Laufe des Nachmittags kamen auch andere Truppen von Nachbargarnisonorten vom Manöverfelde zurück und wurden auf dem Bahnhofe und im Gambrinusgarten mit Kaffee 2c. bewirthet. Die erste Abtheilung des 17. Feld-Artillerie-Regiments rückt morgen und die 3. Dragoner am Sonntage hier ein. Die zweite und 3. Abtheilung der Artillerie kehrt am 19. d. Mts. zurück.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 14. Sept. [Kommunales.] In unserer Bürgerschaft ist man vielfach der Ansicht, daß bei der Kämmerei-Verwaltung jetzt nicht sparsam genug gewirthschaftet werde. Diese Meinung kam auch bei der Stadtverordneten-Versammlung im August gelegentlich des vorläufigen Abschlusses der Kämmereikasse pro 1892/93 hinsichtlich der vorgekommenen Etatsüberschreitungen zum Ausdruck. Der Magistrat hat darauf den Stadtverordneten ein Verzeichniß der Etatsüberschreitungen vorgelegt mit dem Ersuchen, diejenigen Mehrausgaben zu bezeichnen, welche als nicht berechtigt erscheinen. Diese Magistratsvorlage beschäftigte die gestrige Stadtverordneten-Versammlung. Es erfolgte aber keine Bemängelung der Ueberschreitungen, und Herr Kämmerer Stachowitz bewies noch ziffernmäßig, daß das Verwaltungsjahr keineswegs ungünstiger abgeschlossen habe als die letzten 6 Jahre. Der Vorwurf, es werde verschwenderisch gewirthschaftet, sei demnach völlig unzutreffend. — Die Stadtverordneten hierselbst haben seit Jahren einen Verwaltungs- und einen Finanz-Ausschuß eingesetzt, welche die Vorlagen des Magistrats vorberathen. An den Sitzungen derselben nehmen stets Magistratsmitglieder theil, um die erforderlichen Informationen zu geben. Kürzlich aber beschlossen die vereinigten Ausschüsse, die Vorlage des Magistrats, betreffend die Etatsüberschreitungen in geheimer Sitzung zu behandeln, und die anwesenden Mitglieder des Magistrats mußten sich dann entfernen. Dieses Verfahren kam in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärte, die Ausschließung der Magistratsmitglieder von der Ausschußberathung entspreche nicht der Stellung des Magistrats. Auch der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Professor Boethke, hielt das Verfahren des Ausschusses auf Grund der Städteordnung nicht für zulässig und stellte eine Vorlage in Aussicht, durch welche die Befugnisse der Ausschüsse festgestellt werden sollen. Der Ausschuß hatte bezüglich der genannten Magistratsvorlage Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Auch dies wurde als unzulässig bezeichnet; nach der Städteordnung hätten die Stadtverordneten nicht das Recht, eine Magistratsvorlage durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

* **Danzig,** 13. Sept. [Elektrische Straßen-Eisenbahn.] Zwischen der hiesigen Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft und der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ist der Verkauf der hiesigen Pferdebahnlinien an die letztere Gesellschaft behufs Einführung elektrischen Betriebes unter der Voraussetzung resp. Bedingung vereinbart worden, daß die Provinzial- und die städtische Verwaltung sich zu der Verlängerung der jetzt noch ungefähr 28 Jahre laufenden Konzession auf die Dauer von 40 Jahren vom Tage der Eröffnung des elektrischen Betriebes auf allen Linien bereit erklären, und zwar mit der Maßgabe, daß für die Zeit vom Ablauf der gegenwärtigen bis zum Ende der auf 40 Jahre verlängerten Konzession keine höhere Rente als 3 Proz. von der Brutto-Einnahme beansprucht wird und die Uebertragung der so geänderten Konzession auf die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin erfolgt, welcher wiederum gestattet sein soll, nach Eröffnung des vollen elektrischen Betriebes das Unternehmen an eine andere Gesellschaft, als welche zunächst die allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin in Aussicht genommen ist, abzutreten. Die elektrische Anlage soll dann mit oberirdischer Leitung nach dem System der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft erfolgen und auf allen Linien in dem Zeitraum von 18 Monaten — vom Tage des Einganges der letzten behördlichen Genehmigung gerechnet — betriebsfähig fertig gestellt werden, Die Kosten dieser Umwandlung werden sich auf ca. 1 Million Mark belaufen.

* **Aus Ostpreußen,** 12. Sept. [Ueber eine Zusammenkunft preußischer und russischer Offiziere] an unserer Grenze wird aus Ortelsburg berichtet: Von der gegenwärtig hart an der deutschen Grenze manövrirenden dritten russischen Gardedivision (in Warschau liegend) kamen dieser Tage fast 100 Offiziere, dem Kexholmschen Grenadier-Regiment angehörig, sowie den Garde-Husaren, Garde-Dragonern und der Garde-Artillerie, zum Besuche ihrer ebenfalls im Manöver befindlichen deutschen Kameraden nach Willenberg. Auch ein General war unter den russischen Gästen, die im Kreise der deutschen Offiziere sich außerordentlich wohl fühlten. Am gleichen Tage fanden der Landrath von Ortelsburg und der Bürgermeister von Willenberg die beste Aufnahme im russischen Lager. Auch deutsche Offiziere hatten die Grenze überschritten und waren von den russischen Kameraden herzlich aufgenommen worden.

g. **Breslau,** 13. Sept. [Der III. Delegirtentag der deutschen Hebammenvereine] wurde heute Vormittag im großen Saale des Vincenzhauses eröffnet. Die Vorsitzende des Breslauer Hebammenvereins, Fräulein Seidel, begrüßte im Namen dieses Vereins und des Ehrenpräsidenten, Sanitätsraths Dr. Fuhrmann, des Direktors der hiesigen Provinzial-Hebammenlehranstalt, die Erschienenen. Die Präsidentin der Gesammtvereine, Frau Gebauer-Berlin, eröffnete sodann den III. Delegirtentag, indem sie darauf hinwies, daß seit der Gründung des ersten Vereins in Berlin vor 8 Jahren sich bereits 120 Hebammenvereine gebildet haben. Sanitätsrath Dr. Fuhrmann sprach darauf über die Entwickelung der Hebammenkunst. Frau Goslin-Berlin erstattete Bericht über die erst vor mehreren Monaten begründete Allgemeine deutsche Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse (eingetr. Hilfskasse) der Vereinigung deutscher Hebammenvereine. In einer Besprechung über die Frage, ob es sich nicht empfehle, schon jetzt eine Altersversorgungskasse einzurichten, sprach die Vorsitzende entschieden gegen die sofortige Gründung einer neuen Kasse; erst müsse die Krankenkasse gehörig erstarken und aus dieser soll sich dann die Altersversorgungskasse organisch entwickeln. Die Versammlung war mit dieser Ansicht einverstanden. Die einzelnen Delegirten erstatteten darauf Bericht über die Thätigkeit ihrer Vereine im abgelaufenen Jahre. — In zwei Räumen des Vincenzhauses war eine Ausstellung von Gegenständen veranstaltet, welche auf die berufliche Thätigkeit der Hebammen Bezug haben, die fast ausschließlich von hiesigen Firmen beschickt war. — Morgen werden die Berathungen fortgesetzt.

* **Ratibor,** 13. Sept. [Bei einem Hirtenfeuer verbrannt.] Am 10. d. Mts. hatten sich auf dem Felde bei Schemrowitz, Kreis Lublinitz, einige Kinder ein Feuer angezündet. Die siebenjährige Häuslertochter Gertrud Pipa kam dem Feuer zu nahe, so daß die Kleider in Brand geriethen. Ehe Hilfe kam, erlitt sie an Brust, Unterleib und den Beinen solche schreckliche Brandwunden, daß sich die Haut ablöste. In der Nacht erlöste der Tod das Mädchen von seinen Qualen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 15. Sept. Ein Wagenthüren-Boykott. Die Staatsbahnverwaltung geht angeblich mit der Absicht um, die Zahl der Hilfsunterbeamten auf der Stadt- und Ringbahn wesentlich einzuschränken. Namentlich soll, wie es heißt, ein großer Theil derjenigen Angestellten zur Entlassung kommen, deren Dienst vornehmlich darin besteht, die Wagenthüren nach dem Ein- und Aussteigen der Fahrgäste zu schließen. Gegen diesen Plan der Bahnverwaltung hat der „Vorw.“, das sozialdemokratische Zentralblatt, schon einige Male angekämpft. Jetzt bringt das Blatt einen Aufruf an die Arbeiter Berlins, die Sache der Hilfsunterbeamten der Bahnverwaltung dadurch unterstützen zu wollen, daß „Niemand auf der Stadt- und Ringbahn die Wagenthüren schließt“. Sie würden zu „Mitschuldigen einer arbeiterfeindlichen Knauserei zu Gunsten des heutigen Klassenstaates“, wenn sie ihre Hand dazu böten, den Proletariern des Bahndienstes die Arbeit zu nehmen. Wenn die Arbeiter dieser Ermahnung folgen, so würde dadurch mehr Unfug im Eisenbahnverkehr als Nutzen für die Bahnangestellten geschaffen werden.

Ein Volk Rebhühner in der Eierkiste. Beim Einholen von Grünfutter aus dem Vorort Lichtenberg fand der Molkereibesitzer Julius Golz aus der Posenerstraße 14 ein Rebhuhnnest, aus dem er sieben Eier mit nach Hause nahm und einer Henne zum Ausbrüten unterlegte. Schon nach vier Tagen kroch die Brut aus und wurde von der Stiefmutter ängstlich gehütet. Es dauerte aber nicht lange, bis der Drang nach Freiheit bei den Thierchen zum Durchbruch kam und eins entwischte. Die übrigen sechs, unter denen sich zwei Hähne befinden, sind vorläufig in einer vergitterten Eierkiste untergebracht worden, wo sie prächtig gedeihen. Der Eigenthümer beabsichtigt, das Völkchen dem Zoologischen Garten als Geschenk zu übermitteln.

Das städtische Haus- und Miethssteuer-Büreau für 1892/93 stellt in seinem Berichte fest, daß in Berlin im ersten Viertel 1893 23 114 Ertrag gewährende Grundstücke vorhanden waren gegen 22 796 im Vorjahre, von denen 482 unbebaute als Holz- und Zimmerplätze Verwendung fanden. An vermietheten bezw. von Eigenthümern selbst benutzten Wohnungen wurden gezählt 411 386 oder 10 733 mehr als im Jahre 1892; die Zunahme an Wohnungen stellte sich für 1893 somit erheblich geringer als in den Vorjahren, wo sie für 1892 13 799, für 1891 15 844, für 1890 sogar 17 960 betrug. Der Durchschnittsmiethswerth zu vermietheten Wohnungen stellte sich 1893 auf 687 M. gegen 685 M. im Vorjahre. Die unvermietheten Wohnungen, deren Zahl 26 962 betrug, war um 5675 höher als im Vorjahre; über 17 000 entfielen auf die Miethe bis 300 M. Die vollbesteuerten Wohnungen hatten einen Miethswerth von 236 086 363 M., die nur theilweise besteuerten einen solchen von 7 124 584 M., sodaß überhaupt alle besteuerten Wohnungen 243 1/5 Millionen Mark Miethe repräsentirten, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 5 3/4 Millionen Mark bedeutet. Die Gesammtzahl aller steuerfreien Wohnungen betrug 100 167 mit einem Miethswerth von fast 40 Millionen, d. h. mehr gegen das Vorjahr 5597 Wohnungen und 2 1/4 Millionen Mark Miethe. Dies Mehr erklärt sich daraus, daß laut Gemeindebeschluß vom 24. März 1891 die Wohnungen bis 200 Mark steuerfrei bleiben mußten. Betrachtet man die Wohnungen und Gelasse nach Miethswerthklassen, so gab es solche im Miethsbetrage bis 200 M. 86 651. Wohnungen im Miethswerth von 200—300 M. wurden 134 982 ermittelt; solche im Werthe von 300—400 M. 58 966; von 400—500 M. 21 618; über 500—600 M. Miethe kosteten 22 651 u. s. w.; über 10 000 Mark wurden von 1780 Wohnungen verlangt, darunter waren 321 Wohnungen, deren jede über 30 000 Mark Miethe kostete; der Gesammtmiethswerth letzterer stellte sich auf ca. 22 1/2 Millionen M.; diese theueren Wohnungen waren sämmtlich vermiethet; der Gesammtwerth der vermietheten Wohnungen und Gelasse stellte sich auf 282 637 257 M., die der unvermietheten auf fast 11 Millionen M.; vollbesteuert wurden von jenen 321 Wohnungen 206 mit über 14 1/2 Millionen M. Miethe; 110 waren steuerfrei, weil im Besitz von Behörden bezw. Instituten.

Aus Gram über die Untreue ihres Geliebten wollte sich am Dienstag Abend eine junge Dame vom Schiffbauerdamm aus in die Spree stürzen. Dieselbe hatte bereits das Geländer überstiegen, als ein des Weges kommender Herr auf sie zusprang, sie mit Gewalt zurückzerrte und sie der Obhut eines Wächters anvertraute. Auf der Wache führte die Unglückliche so wirre Reden, daß man sie behufs Beobachtung in die Charité brachte.

† **Der Kellnerfrack** soll aus den Bahnhofs-Wirthschaften verschwinden. Den Bahnhofswirthen wird nämlich, wie das „B. T.“ wissen will, empfohlen werden, die ihnen unterstellten Kellner zu veranlassen, anstatt der Fracks bei der Bedienung der Gäste Joppen zu tragen, bezw. sich solche nach Abnutzung der „im Betriebe befindlichen“ Fracks anzu-

---

auf den Teppich geglitten sein oder zwischen den übrigen Geschenken auf dem Tisch liegen!“

Man suchte in jedem Winkelchen, man räumte das ganze Zimmer aus; der Ohrring war nicht wieder zu finden.

Die Situation gestaltete sich überaus peinlich. Mrs. Fleeth sprach kein Wort. Miß Eveline standen die Thränen in den Augen. Auf den Damen jedoch, welche geladen waren, lag es geradezu wie ein Alp, der ihnen das Athmen benahm.

In diesem Augenblick trat Mr. Fleeth in das Zimmer.

Einige Blicke und die hastig hervorgestammelten Worte seiner Gemahlin und Tochter genügten, ihn mit dem Vorgange vertraut zu machen.

„Welche von den Damen hat denn das Etui zuletzt in der Hand gehabt?“ fragte er.

„Mrs. Coleridge!“ rief eine Stimme.

Man erinnerte sich in der That, daß sie es gewesen. Aller Blicke richteten sich auf Mrs. Coleridge.

„Um Himmelswillen,“ stammelte diese; „Sie werden doch nicht glauben, daß ich —“

Die Worte endeten in einen Weinkrampf. Im Raum war es sonst mäuschenstill. Man hörte nichts als das Schluchzen von Madame Coleridge.

Die übrigen Damen hatten sich von ihr abgesondert. Sie stand völlig vereinsamt inmitten des Zimmers.

Plötzlich raffte sie sich auf.

„Das ist unerhört,“ rief sie . . . „Mir das zuzumuthen! . . . Aber ich werde Ihnen beweisen, daß ich mir eine solche Demüthigung nicht gefallen lasse!“

* * *

Mit dem großen Interesse hatte ich bisher zugehört.

Der Schluß ergiebt sich beinahe von selbst.

Mrs. Coleridge war dann in größtem Zorn nach Hause geeilt. Ihr Gatte befand sich im Klub, welchen er gewöhnlich nur dann besuchte, wenn seine bessere Hälfte in eine Familie geladen war. Diesmal verweilte er hier ausnahmsweise lange Zeit; wahrscheinlich weil er wußte, daß Mrs. Coleridge im Fleethschen Hause gut aufgehoben sei, und annahm, daß sie sich, wie hier sonst immer, gut unterhalten werde.

Statt daß sie, wie er gehofft, schon schlief, fand er sie noch wach und in Thränen.

Mr. Coleridge liebt seine Frau wirklich. Es mag ja sein, daß sie ihm in jener Nacht nicht die freundlichste Miene zeigte, als er in so vorgerückter Stunde erst heimkehrte. Aller Unmuth, welchen er deswegen empfand, schwand vor den Schilderungen, welche sie von dem soeben erlebten Ungemach entwarf. Er war außer sich, er schloß sie in seine Arme und gelobte ihr nicht allein, was seine eigene Person anging, die entschiedenste Besserung, sondern er schwor auch blutige Rache für die Beleidigung, welche man ihr zugefügt hatte.

Ohne erst den Frack abzulegen, welcher noch die Parfüms des Klubs ausströmte, setzte er sich nieder und schrieb an Mr. Fleeth einen geharnischten Brief.

Der Inhalt desselben mußte wohl etwas gepfeffert gewesen sein. Die mannichfachen Stimmungen, von denen Mr. Coleridge gerade in dem Augenblick in Beschlag genommen war, kamen jedenfalls in ihrer geeinten Wirkung gar stark zum Ausdruck. Denn Mr. Fleeth fand sich veranlaßt, darauf eine Antwort zu schreiben, welche die geforderte Entschuldigung nicht nur nicht enthielt, sondern sogar ausdrücklich verweigerte.

In den groben Klotz war ein noch gröberer Keil getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Vater Adrian und andere Geschichten. Von Paul Lindau. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottlaender.) Preis geheftet 4 Mk. —; geb. 5 Mk. — Drei Erzählungen, jede von ausgesprochener Eigenart, jede dabei in gleicher Weise durch das Sujet wie dessen Behandlung fesselnd, enthält dieses neueste Buch von Lindau. Die erste: „Vater Adrian“ ist eine meisterhafte Charakterstudie, die uns eine jener problematischen Naturen vorführt, der gegenüber wir nicht wissen, ob wir sie verachten, bedauern oder — beneiden sollen, der wir vielmehr eine aus allen diesen Empfindungen gemischte schwankende Beurtheilung zu Theil werden lassen. Prächtiger Humor vermählt sich in dieser Erzählung mit einer leichten, wirkungsvollen Wehmuth. Durchweg ernsten Charakters ist die zweite, einen criminalistischen Vorwurf behandelnde Erzählung: „Was der Schusterfriedel auf dem Sterbebette beichtete“, die dadurch ein besonderes Interesse erweckt, daß sie — wenn auch nicht in den Einzelheiten, die völlig anders gestaltet sind — so doch in dem Kernpunkt an einen berühmten sensationellen Criminalfall erinnert, in welchem auch Paul Lindau als beredter Sachwalter seine Stimme erhoben hat. — Sehr originell, ebenso viel Scharfsinn und Kenntniß wie Phantasie verrathend, ist die dritte Erzählung „Schlag neun“, welcher ein physiopsychologisches Problem zu Grunde liegt. — Jede dieser Erzählungen enthält etwas, was den Leser auch nach der genußreichen Lectüre noch festhält, ihn zum Nachdenken über wichtige Fragen des Menschenlebens anregt.

schaffen. Das Betriebsamt Dessau hat den Bahnhofswirthen seines Bezirkes bereits ein dahinzielendes Schreiben zugehen lassen. Einzelne Kellner im genannten Betriebsamtsbezirke haben von dieser Neuerung sofort Gebrauch gemacht.

† **Zu dem Krach des Siegener Bankvereins** berichtet die „Rh.-Westf. Ztg." folgende interessante Einzelheiten: Immer mehr sinkt der Schleier von den Vorkommnissen beim Siegener Bankverein, und immer erstaunter kann die Außenwelt blicken auf dieses unerhörte Chaos von Untreue und Fälschung. Wie jetzt feststeht, ist der Bankverein nicht nur durch übermäßige Kreditgewährung an eine fast in Konkurs gerathene Firma zusammengebrochen, vielmehr besteht die Mitursache seines Sturzes in ganz ungeheuren Veruntreuungen und Fälschungen seitens der seitherigen Bankleiter. Die begangenen Sünden sind eben größer, wie man glauben konnte, sie reichen bis ins Jahr 1890 zurück und bewegen sich zwischen zwei bis drei Millionen! Der Hauptübelthäter scheint der verhaftete Bankdirektor Brüggemann zu sein. Wenigstens ist ermittelt worden, daß er am Jahresschlusse 1891 dem Bankhause Nuß u. Komp. zu Berlin, mit welchem er geschäftlich liirt war, eine Differenz von nahezu einer Million schuldete! Der Aufsichtsrath wurde bei dieser Kette von Unterschlagungen und Betrügereien einfach dadurch hintergangen und im guten Glauben erhalten, daß die Schuldigen ihm gefälschte Bücher vorlegten. Das ging ein Paar Jahre ganz gut; als aber die schweren Geldkalamitäten in Folge der verunglückten Spekulationen von Franz u. Cie. über den Bankverein hereinbrachen, da fiel der deckende Vorhang von all den unerhörten Schlichen und Verbrechen. Leider sind die Folgen für die gesammte Geschäftswelt des Siegerlandes die denkbar unheilvollsten: Da den Aufsichtsrath nach Lage der Verhältnisse keine (?) Mitschuld trifft, so ist das Aktienkapital verloren (das sind zwei Millionen.) Aber auch die eingezahlten Gelder sind schwer bedroht — in wie weit, das wird davon abhängen, wie viele Accepte des Bankvereins noch zum Vorschein kommen. In diesen Tagen sind bereits einige Accepte in namhaften Beträgen präsentirt worden und als man sie in den Büchern suchte, da waren sie einfach nicht gebucht! Bei derartigem gewissenlosen Schlendrian hat man nicht den geringsten zuverlässigen Ueberblick über die äußeren Verhältnisse und jeder Tag kann neue Ueberraschungen bringen. — Die Siegerländer Geschäftswelt seufzt natürlich unter allen diesen Vorkommnissen in harter Bedrängniß. Vielfach steht sie ihren Kredit gefährdet, ihr Vermögen verloren. Namentlich auf den Kreisen der Kleinindustriellen und Handwerker, die fast alle am Bankverein betheiligt sind, lastet schwerer Druck und eine Reihe von Existenzen steht am Rande des Ruins. Vergebens hat man nach Hilfe ausgespäht. Verhandlungen mit der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld zur Uebernahme der Geschäfte des Bankvereins haben sich leider zerschlagen. In Folge dessen hat der Bankverein sich genöthigt gesehen, beim Amtsgericht seine Liquidation einzureichen, ist aber damit zurückgewiesen worden, weil er unter die Bestimmungen der Konkursordnung fällt und deshalb seinen Konkurs anzumelden hat. Dies wird nun geschehen. Wie man indessen hört, gedenkt die Siegener Handelskammer sich ins Mittel zu legen und Schritte zur Rettung des Instituts noch in zwölfter Stunde zu thun. Zu demselben Zweck soll auch der Kreisausschuß herangezogen werden (!!), doch ist es sehr fraglich, ob derselbe dafür zu haben sein wird. Wie aber auch die Katastrophe enden möge: selbst im günstigen Falle wird der durch sie geführte harte Schlag in der Siegener Geschäftswelt noch lange fühlbar bleiben und seine Nachwirkungen bis in die feinsten Nervenästchen aller geschäftlichen Beziehungen des Siegerlandes äußern. — Es mag hierbei betont werden, daß die Hauptmacher antisemitische Größen waren, welche über die „Jobberei" an der Börse nicht laut genug schimpfen konnten.

† **Alkohol.** Folgendes Gedicht in Becherform findet sich in den „Mittheilungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke".

Der Alkohol spricht:
Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,
So kann ich die ganze Welt euch verwandeln.
Arm mach' ich die Reichen, krank die Gesunden,
Aus Arbeitern schaff' ich euch Vagabunden,
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,
Aus Fleißigen Faule, aus Guten Verirrte,
Aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber,
Aus tüchtigen Männern Diebe u. Räuber,
Aus häuslichem Glück Elend und Noth,
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.
Wie ich das kann?
Folgt mir, heran!
Das Naß
Im Faß,
Thut das
Ins Glas,
Dann an die Lippen
Zum Kosten und Nippen,
Dann munter
Hinunter!
Nur mehr!
Gebt her!
Und wieder
Hernieder,
Und immer wieder!
So nähr' ich das Feuer, ihr trinket und trinkt,
Bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!

† **Eine verhängnißvolle Luftreise.** Amsterdam, 13. Sept. Eine verhängnißvolle Reise war es, die der Luftballon „Königin Wilhelmina", Capt. Leon Mary, mit einem Fahrgaste gestern in Utrecht vom Tivoli aus unternahm. Nachdem schon die Füllung auf allerlei Schwierigkeiten gestoßen war, regte der Ballon, als das Zeichen zum Loslassen gegeben ward, sich nicht vom Flecke und ging erst nach dem Auswerfen von Ballast ein wenig in die Höhe. Kaum aber hatte er Tivoli verlassen, so sank er schon wieder und stieß gegen einen Schornstein. In Folge der Erschütterung stürzte der Fahrgast, ein Grundbesitzer aus einem benachbarten Ort, aus dem Korb und fiel so unglücklich über ein Dach auf die Straße, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hülfe wenige Stunden nachher im Diakonissenhaus, wohin man den Armen gebracht hatte, verschied. Der Ballon, dessen Tragkraft offenbar nicht im Verhältniß zur ursprünglich eingenommenen Last stand, hob sich nach dem Sturze des Fahrgastes wieder und hatte ungestört seinen Weg verfolgt.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 11. Sept. [Kartoffelfabrikate.] Das Angebot von Stärke und Mehl wird größer, ohne daß dies bisher Veranlassung zu einem entsprechend größeren Umsatze, selbst bei etwas ermäßigten Preisen, gab. Die Erwartung auf eine gute Kartoffelernte einestheils, sowie der schwächere Verbrauch namentlich des Auslandes, halten die Käufer immer noch von größeren Abschlüssen zurück und dies um so mehr, da für den nächsten Bedarf noch alte Bestände genügend zur Hand sind. Es wurde bezahlt für übliche prima Stärke und Mehl von 17,25—17,75 M. ab den Stationen in Pommern Posen und Schlesien, von 17,75 bis 18,25 M. in der Priegnitz und der Mark, von 18,25—18,60 M. in Sachsen und Anhalt, sowie von 18--18,25 M. frei Bord Stettin. — Zu notiren ist frei Berlin: Prima Kartoffelmehl je nach Qualität 18,60 bis 19,50 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima Kartoffelstärke 18,60 bis 19,00 M., Sekunda 15,00—17,50 M., Prima weißer Kartoffelsyrup 42° prompt 22,90 bis 23,70 M., do. p. Sept.-Okt. 22,90—23,70 M., do. gelber, prompt 21,40—22,40 M., p. Sept.-Okt. 21,40—22,40 M., prima weißer Kartoffelzucker prompt 22,90—23,75 M., p. Sept.-Okt. 22,90—23,75 M., prima Dextrin prompt und Oktober-Dezember 25,25—25,75 M., prima Stärke und Mehl Oktober-Dezember 18,30 M.

(Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. September. **Schluß-Kurse.**

		Schluß-Kurse	Not. v. 14
Weizen	pr. Sept.-Okt.	150 75	151 25
do.	Nov.-Dez.	154 75	155 —
Roggen	pr. Sept.-Okt.	131 —	131 25
do.	Nov.-Dez.	124 —	135 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 14
do.	70er loko	36 —	35 90
do.	70er September	34 10	33 70
do.	70er Sept.-Okt.	34 10	33 70
do.	70er Okt.-Nov.	33 10	33 10
do.	70er Nov.-Dez.	33 10	33 10
do.	70er Mai	39 —	39 10
do.	50er loko	— —	— —

		Not. v. 14			Not. v. 14
Dt. 3% Reichs-Anl	85 20	85 25	Posn. 5% Pfdbrf.	66 —	66 —
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 9	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 20	63 40
do. 3½% „	99 90	99 8	Ungar. 4% Goldr.	94 30	94 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 26	102 25	do. 4% Kronenr.	90 —	90 10
Pos. 3½% do.	96 10	96 —	Oestr. Kred.-Akt.	202 60	203 —
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	Lombarden	42 20	42 80
Pos. Prov.-Oblig.	94 75	95 30	Disk.-Kommandit	173 60	173 70
Oesterr. Banknoten	161 95	162 10			
do. Silberrente	92 50	92 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 25	212 40	schwach		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	102 40	102 40			
Ostpr. Südb. E. S. A	69 50	68 80	Schwarzkopf	223 —	224 25
Mainz Ludwighfdt.	106 90	107 —	Dortm. St.-Pr. L. A.	57 90	57 75
Marienb. Mlaw. dto	69 —	68 75	Gelsenkirch. Kohlen	138 —	138 —
Griechisch 4% Goldr.	29 60	29 75	Inowrazl. Steinsalz	35 —	34 80
Italienische Rente	83 30	83 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	62 25	60 75	It. Mittelm. E. St. A.	90 50	90 90
Russ 4% konsAnl 1880	98 60	98 90	Schweizer Zentr.	113 40	113 40
do. zw. Orient. Anl.	— —	66 90	Warsch. Wiener	207 75	208 75
Rum. 4% Anl. 1880	81 —	80 90	Berl. Handelsgesell.	133 50	133 90
Serbische R. 1885.	77 —	76 25	Deutsche Bank-Akt.	151 80	151 10
Türk. 1% kons. Anl	123 25	22 35	Königs- u. Laurah.	103 60	102 60
Diskonto-Komman	173 70	174 25	Bochumer Gußstahl	122 75	121 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	93 —			

Nachbörse: Kredit 202 60, Diskonto-Kommandit 173 40 Russische Noten 212 50.

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung matt und Preise theilweise rückgängig.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. alter weißer 13,90—14,10—14,80 M., alter gelber per 100 Kilogramm 13,90 bis 14,00 bis 14,70 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,50 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,40 M. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30—12,80—13,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,50 bis 15,60 Mark. — Hafer fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,60—14,30—15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen schwaches Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken umsatzlos, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten matt. Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,30—23,10 M. — Winterrübsen in matter Stimmung, p. 100 Kgr. 21,00—22,00—22,50 M.— Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen nominell. — Thymothee nominell, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,00—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Leipzig,** 14. Sept. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Sept. 3,47½ M., pr. Okt. 3,47½ M., p. Nov. 3,50 M., per Dezbr. 3,52½ M., Januar 3,55 M., p. Februar 3,57½ M., per März 3,60 M., per April 3,62½ M., p. Mai 3,65 M., p. Juni 3,65 M., p. Juli — M., p. August — M. — Umsatz 100 000 Kilogr.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 15. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50 er 55,00 M., do. 70 er 35,00 M., September-Oktober —,—, Oktober-November —,—. Tendenz: unverändert.

London, 15. Sept. 6 proz. Javazucker loko 16¾ fest, Rüben-Rohzucker loko 15⅛. Tendenz ruhig.

London, 15. Sept. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen einen Schilling höher seit Montag. Fremder ruhig. Gerste, Hafer, Mehl stetig; Mais ruhig. Angekommene Weizenladungen stetig. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig. Wetter: Prachtvoll.

Angekommenes Getreide: Weizen 46 640, Gerste 53 790, Hafer 13 570 Quarters.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 30. September 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 28. Sept., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 22, belegen zu Hutta; Fläche 3,13,30 Hektar, Reinertrag 17,73 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Bojanowo. Am 28. Sept., Vormittags 10 Uhr: Haus-Grundstück Punitz Stadt, unter Nr. 102 (es besteht aus einem Wohnhaus mit Hof), Nutzungswerth 40 M.

Amtsgericht Fraustadt. 1. Am 21. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Schlichtingsheim Nr. 75; Fläche 2,75,80 Hektar, Reinertrag 20,19 M., Nutzungswerth 294 M. — 2. Am 27. September, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Langenau I Nr. 1 (Amtsvorwerk nebst kleinem Schloßberg); Fläche 35,47,20 Hektar, Reinertr. 425,70 M., Nutzungsw. 105 M.

Amtsgericht Kosten. Am 18. September, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 86, Gemeindebezirk Wieszkowo, Kreis Kosten; Fläche 7,61,60 Hekt., Reinertrag 37,53 M., Nutzungswerth 70 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 23. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 1076, früher Acker 429, Krotoschin; Fläche 0,56,60 Hektar, Reinertrag 3,15 M.

Amtsgericht Lissa. 1. Am 18. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 57 A, Dembitsch, Kreis Lissa; Fläche 15,54 Ar, Nutzungswerth 102 M. — 2. Am 21. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 104, Gemarkung Dembitsch; Fläche 1,89,20 Hektar, Reinertrag 23,16 M. — 3. Am 25. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 8, Gemarkung Kociugi; Fläche 8,42,30 Hektar, Reinertrag 68,61 M., Nutzungswerth 45 M. — 4. Am 28. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 44, Gemarkung Groß-Kreutsch; Fläche 7,64,10 Hekt., Reinertrag 85,62 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Obornik. 1. Am 21. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 45, Kischewo; Fläche 2,63,10 Hektar, Reinertrag 15,69 M., Nutzungswerth 84 M. — 2. Am 21. Sept., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 2, Stadt Obornik; Nutzungswerth 295 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 22. September, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 2, Krempa; Fläche 8,93,38 Hektar, Reinertrag 75,78 M., Nutzungsw. 465 M.

Amtsgericht Pinne. Am 18. Septbr., Vorm. 11 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 135, belegen zu Brody; Fläche 4,72,10 Hekt., Reinertrag 7,65 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 19. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 51, Stenschewo, belegen in der Kostenerstraße Nr. 51; Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 22. Septbr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Posen, Altstadt Band I Blatt Nr. 20, belegen Alter Markt Nr. 20; Fläche 0,00,60 Hektar, Nutzungswerth 1395 M. — 3. Am 29. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 292, Gemeindebezirk Gurtschin, Kreis Posen-Ost; Fläche 0,24,50 Hektar, Nutzungswerth 195 M.

Amtsgericht Pudewitz. 1. Am 18. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 262, Pudewitz; Fläche 3 Hektar, 10 Ar, Reinertrag 10,92 M. — 2. Am 28. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Alt-Górka Hauland, Blatt 2; Fläche 22,43,80 Hektar, Reinertrag 198,81 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Rogasen. 1. Am 18. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 619 Stadt Rogasen; Nutzungswerth 772 M. — 2. Am 28. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 201, Stadt Rogasen, Nutzungswerth 554 Mark.

Amtsgericht Schmiegel. Am 16. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 266, Stadt Schmiegel; Nutzungswerth 394 Mark.

Amtsgericht Schwerin a. W. Am 27. Sept, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 36, Schwerin Stadt; Fläche 33 Ar 44 Quadratm., Reinertrag 1,83 M., Nutzungswerth 312 M.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 29. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 44, Gemeindebezirk Kreutz; Fläche 0,84,30 Hekt., Reinertrag 2,16 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 19. Sept., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 52, Kiebel; Fläche 6,327 Hektar Reinertrag 41,28 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 19. Septbr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bromberg, Danzigerstraße Nr. 62; Fläche 0,08,10 Hektar, Nutzungswerth 2390 M. — 2. Am 22. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 1115, Bromberg, Neue Pfarrstraße Nr. 14; Fläche 3,36,10 Hektar, Reinertrag 61,83 M., Nutzungswerth 4600 M. — 3. Am 26. Sept., Nachmittags 3 Uhr: Grundstück Blatt 719, Nr. 5, Klein-Krossen; Fläche 15,12,97 Hekt., Reinertrag 122,31 M., Nutzungswerth 75 M. — 4. Am 29. September, Vorm. 9 Uhr: Grundstück (Militär-Kasernen-Etablissement) Bromberg, Danziger Vorstadt Brenkenhof Nr. 202 B, Band XIII; Fläche 1,19,24 Hekt., Reinertrag 5,28 M., Nutzungswerth 10 450 M.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 30. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 13, belegen in Osiek; Fläche 39,86,80 Hektar, Reinertrag 554,55 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 18. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 617, Czarnikau; Fläche 3,71,50 Hektar, Reinertrag 109,14 M.

Amtsgericht Filehne. 1. Am 21. September, Nachm. 3 Uhr: Grundstück Blatt 14, belegen zu Ascherbude; Fläche 16,04,60 Hektar, Reinertrag 71,91 M., Nutzungswerth 60 M. — 2. Am 22. Sept., Nachmittags 3 Uhr: Grundstück (Eisengießerei) Blatt 20, belegen bei Dratzig; Fläche 6,85,00 Hektar, Reinertrag 2,94 M., Nutzungswerth 1309 M.

Amtsgericht Margonin. Am 23. Septbr., Vorm 9 Uhr: Häuslerstelle Nr. 16 B, belegen zu Siebenschlößchen; Fläche 35,50 Ar, Reinertrag 6,18 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 18. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 8, Stadt Schönlanke; Fläche 0,77,20 Hektar, Reinertrag 8,22 M., Nutzungswerth 549 M.

Amtsgericht Tremessen. 1. Am 19. Sept., Mittags 12 Uhr: Grundstück Blatt 48, Stadt Rogowo, belegen am Markt, Nutzungswerth 630 M. — 2. Am 27. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 180, belegen zu Tremessen in der Neustadt bezw. an der Grenze mit Niewolno; Fläche 27 Ar 6 Quadratmeter, Reinertrag 0,64 Thlr., Nutzungswerth 386 Mark.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 14. September wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Elektrotechniker Werner Backhausen mit Emma Berger.

Geburten.

Ein Sohn: Examinirter Lokomotivheizer Ernst Teichert. Staatsanwaltschafts-Sekretär Erasmus Szartowicz. Klempnermeister Emanuel Pasch. Schuhmacher Paul Wutzke.

Eine Tochter: Arbeiter Anton Walkowiak. Schriftsetzer Johann Deimert. Unverehel. N. Viktualienhändler Johann Szpak. Kaufmann Ernst Koblitz. Kutscher August Kroll. Fleischermeister Anton Kaszubski.

Zwillinge: Zwei Knaben: Schlosser Gustav Wahrendorf.

Sterbefälle.

Antonie Walkowiak 1 Std. Wenzeslaus Janczewski 10 Tage. Frau Theofila Weiß 40 Jahre. Auguste Salewska 9 Mon. Stefan Ertel 5 Wochen. Landwirth Johann Teschner 38 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Czerwonak-Dorf Band II Blatt Nr. 32 auf den Namen des Gutsadministrators **Bronislaw von Oppen** zu Pachołewo eingetragene Grundstück

am 28. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 395,94 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 67,01 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 12138

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. IV eingesehen werden.

Posen, den 9. Sept. 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Bentschen, den 5. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kunik Hld. Band I Blatt 18 auf den Namen des Eigenthümers **Eduard Hübner** zu Kunik Hld. eingetragene, zu Kunik Hld. belegene Grundstück

am 24. Oktober 1893,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,42 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,28,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 12133

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Oktober 1893,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **W. Wesolowski** aus **Mogilno** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 2. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 8, anberaumt. 12136

Mogilno, den 11. Sept. 1893.
Praski, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Garderobenhändlers **Adolf Herbst** zu **Pleschen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 7. Oktober 1893,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1 — bestimmt. 12134

Pleschen, den 14. Sept. 1893.
Guthmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

I. In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

A. zu Nr. 270 (Firma **B. Pawłowski**) Kolonne 6: Die Firma ist auf Grund vormundschaftsgerichtlich genehmigten Erbvergleichs vom 4. Januar 1890 auf die Frau Kaufmann **Susanna Kozłowska** verwittwete **Pawłowska** geborene **von Pieniążek** übergegangen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. August am 24. August 1893.

B. Kolonne 1: Nr. 285.
Kol. 2: Frau Kaufmann **Susanna Kozłowska** verwittwete **Pawłowska** geborene **von Pieniążek** in Kosten.
Kol. 3. Kosten
„ 4. **Pawłowski.**
„ 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. August am 24. August 1893.

II. In unser Prokurenregister ist Folgendes eingetragen worden:

A. zu Nr. 15 Kol. 8: Die Prokura ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. August am 24. August 1893.

B. Kol. 1. Nr. 16.
„ 2. Frau Kaufmann **Susanna Kozłowska** verwittwete **Pawłowska** geb. **von Pieniążek** in Kosten.
„ 3. **B. Pawłowski.**
„ 4. Kosten.
„ 5. Die Firma ist eingetragen unter Nr. 285 des Firmenregisters.
„ 6. Der Civil-Ingenieur **Theophil Kozłowski** in Kosten.
„ 7. Eigetragen zufolge Verfügung vom 23. August am 24. August 1893. 12137

Kosten, den 24. August 1893
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2 eingetragene Firma: **„A. Aronsfeld“** in **Samotschin** ist heute zufolge Verfügung vom 11. September 1893 gelöscht worden. 12135

Margonin, den 12. Sept. 1893.
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Garderobenhändlers **Boleslaus Sachs** und das Vermögen seiner Wittwe **Johanna Sachs** geb. **Elzanowska** zu Posen wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der bevorstehenden Abschlagsvertheilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 37 698,76 M. zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massenbestand 12 600 M. beträgt.

Georg Fritsch,
12169 Verwalter.

Die Lieferung von ungefähr

2 000 kg Kohlrüben
2 200 kg Mohrrüben
und 25 000 kg Kartoffeln

} für die städtischen Armen-Anstalten

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, d. 25. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Armen-Verwaltung, Markt 68, Eingang Schulstraße I. Treppe, abzugeben. 12155

Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses zur Einsicht aus.

Lazareth-Deputation.

Am 28. Septbr. cr. findet in Filehne ein größerer 12086

Pferdemarkt

statt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.